Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

24 ENTHOUSIASME ET SATISFACTION

Entretien avec Rot. Jean-Claude Pittet, qui voue son existence au service de la « différence » humaine

28 WIE HALTEN SIE ES MIT DER WÜRDE?

«Zusammenleben ist durch hierarchische Ordnungen nicht mehr steuerbar», sagt der Neurobiologe Hüther

50 INTERVIEW AVEC BARRY RASSIN

Pourquoi le changement climatique est-il l'affaire du Rotary – et que font déjà les Rotariens ?

04
19
AVRIL

WÜRDE?

Rotary

JSL JAN SCHOCH LEUCHTEN

PURE.

SWISS DESIGN.
SWISS MADE.

Licht am Arbeitsplatz, intelligent und gesund. Das ist die JSL.PURE – entwickelt, designt und hergestellt in der Schweiz.

www.jsl.swiss

35%* Rabatt

*Einführungsrabatt bis 30.06.19

EDITORIAL

TOUT DÉPEND DE L'ÉCLAIRAGE!

Au milieu de la nuit, bien avant que les premiers rayons de soleil ne caressent les pagodes de Rangoun et que les 5,2 millions d'habitants ne se mettent à vaquer à leurs occupations quotidiennes dans l'ancienne capitale birmane, les jeunes novices sont déjà à pied d'œuvre. Comme tous les matins à l'aube, ils se préparent pour un rituel aussi vieux que le bouddhisme lui-même : parcourir la ville pour quémander leur nourriture.

Après 45 ans de dictature militaire, l'ancien « bol de riz de l'Asie » est aujourd'hui le plus pauvre pays d'Asie du Sud. Plus d'un quart de la population a moins d'un dollar $ par jour pour vivre. Avec un produit intérieur brut de 1200 $ par habitant, la Birmanie est classée au 159e rang et est ainsi classée derrière le Bangladesh et le Pakistan. Un tiers des enfants est sous-alimenté.

La « voie birmane », soit l'harmonie parfaite entre socialisme et bouddhisme s'est avérée un désastre; la Birmanie n'a pas profité de la prospérité industrielle dans les années 1960. Au contraire, les généraux ne se sont pas gênés pour s'emparer des richesses naturelles de leur pays et pour saccager les forêts de teck.

Quand j'ai vu pour la première fois ces jeunes enfants dans leur vêtement monacal orange, le crâne rasé, errant dans la ville pour mendier un de leurs deux repas quotidiens, je n'en croyais pas mes yeux. D'un côté, les parents hélicoptères qui se livrent une âpre bataille chaque jour pour garer leur quatre-quatre devant l'école – et à quelques mètres, des enfants qui sont dans le dénuement le plus complet. Au cloître, ils sont – à des années-lumière de toute possession personnelle – conditionnés pour une vie qui ne pourra pas être pire plus tard qu'elle ne l'est aujourd'hui.

« Indigne !! », ai-je pensé révolté. Et puis je vois le propriétaire du kiosque qui sourit au petit moine en lui glissant deux ou trois billets dans la main. L'enfant est transfiguré. A côté, à l'étale voisine, la marchande de légumes prépare déjà son offrande.

Bonne lecture

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

IM AUGE DES BETRACHTERS

Mitten in der Nacht, lange bevor die ersten Sonnenstrahlen die Pagoden von Rangoon aus ihrem Schlaf kitzeln und die mehr als 5,2 Millionen Einwohner der ehemaligen burmesischen Hauptstadt ihr Tagwerk in Angriff nehmen, ist für die jungen Novizen fertig mit Schlafen. Wie in jedem Morgengrauen bereiten sie sich auf ein Ritual vor, das so alt ist wie der Buddhismus selbst: auf den Bettelgang.

In den 45 Jahren der Militärdiktatur hat sich die ehemalige «Reisschale Asiens» zu einem der ärmsten Länder Südasiens heruntergewirtschaftet. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung lebt von weniger als einem US-Dollar pro Tag. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 1200 US-Dollar pro Kopf rangiert Myanmar im globalen Vergleich auf Platz 159 – noch hinter Bangladesch und Pakistan. Rund ein Drittel der Kinder gilt als unterernährt.

Der «Birmanische Weg», also die vom Regime gepriesene Vereinigung von Sozialismus und Buddhismus, hat sich als Irrweg erwiesen; die Industrialisierung der 1960er Jahre zog an Myanmar vorbei. Stattdessen plündern die Generäle die reichlich vorhandenen Bodenschätze und betreiben Raubbau an den Teakwäldern.

Als ich zum ersten Mal miterlebe, wie die Kleinen in ihren orangefarbenen Mönchskutten, die Schädel stümperhaft rasiert, ausschwärmen, um eine von zwei Mahlzeiten pro Tag zu erbetteln, verschlägt's mir die Sprache. Zuhause die Helikoptereltern, wie sie sich jeden Morgen vor den Schulen mit ihren SUVs erbitterte Kämpfe um die vordersten Parkplätze liefern – hier Kinder, die ärmer nicht sein könnten. Im Kloster werden sie – von allem Weltlichen, allem Besitz Lichtjahre entfernt – auf ein Leben vorbereitet, das später kaum strenger sein kann, als es aktuell schon ist.

«Unwürdig!!», schiesst es mir durch den Kopf. Und dann sehe ich, wie der Kioskbesitzer den kleinen Mönch anlächelt, während er ihm zwei, drei Geldscheine zusteckt; wie der Junge sich freut; und wie am Gemüsestand nebenan die Marktfrau schon ihre Gabe zurechtlegt.

Eine frohe Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

Andere machen Tagungen...

...wir machen CONFERTAINMENT!

- 32 Räumlichkeiten von 26 bis 3.000 qm für 10 bis 5.000 Personen
- Insgesamt mehr als 13.000 qm Veranstaltungsfläche
- Vielfältiges Raumangebot in themenorientiertem Ambiente
- Große Auswahl an Unterhaltungsprogrammen
- Spannende Incentive-Möglichkeiten
- Traumhaft übernachten in einem der sechs Europa-Park-Hotels mit 1.253 Zimmern
- Vielzahl an Restaurants, Bars, Bistros, ein Wein- und ein Brauereikeller
- Wellness- und Spa-Bereiche
- 18-Loch-Meisterschafts-Golfplatz
- Kompetente Beratung, Organisation und Service, persönliche Eventbetreuung

Professionell tagen ...

Spaß haben ...

den Abend genießen ...

und traumhaft übernachten.

Europa-Park Arena, multifunktionale Event- & Medienhalle

Europa-Park, der beliebteste Park der Schweizer

EUROPA PARK®
CONFERTAINMENT

Sprechen Sie uns an – wir freuen uns über Ihr Interesse:
confertainment@europapark.de · www.confertainment.de
Europa-Park-Str. 2 · 77977 Rust · Telefon +49 7822 77-14400

© Mack INTERNATIONAL

AVRIL 2019

SOMMAIRE

09 **15 000 FRANKEN FÜR ROKJ BADEN-WETTINGEN**
120 000 Franken sammelten die Wettinger Clubs in den letzten Jahren mit den Midlife Partys; jetzt gab es einen Scheck für ROKJ

10 **NETZWERK, PETS UND EIN KURFÜRST**
«Rotary verbindet die Welt»: Dem rotarischen Leitspruch des Jahres wurde in Avenches nachgelebt

18 **HANDWERK VERBINDET**
50 jugendliche Flüchtlinge durften beim ROBIJ Berufspräsentationstag in den Werkhallen der Firma Scherrer Metec AG Hand anlegen

24 **ENTHOUSIASME ET SATISFACTION**
Entretien avec Rot. Jean-Claude Pittet, qui voue son existence au service de la « difference » humaine

28 **WIE HALTEN SIE ES MIT DER WÜRDE?**
«Unser Zusammenleben ist durch hierarchische Ordnungen nicht mehr steuerbar», sagt der Neurobiologe Gerald Hüther

30 **UNTERWEGS IN BURMA**
Damit Menschen wieder auf die Beine kommen – mit mine-ex auf Entdeckungstour in Südoastasien

33 **MAN HAT SIE ODER NICHT**
«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde geboren», aber verhalten sich die «Würdigen» auch entsprechend?

36 **EIN VORBILD UND FREUND**
Mit PDG Carlo Michelotti haben wir einen Rotarier aus Leidenschaft und einen einzigartigen Menschen verloren

50 **INTERVIEW AVEC BARRY RASSIN**
Pourquoi le changement climatique est-il l'affaire du Rotary – et que font déjà les Rotariens ?

Rotary
Distrikt 1980

GOVERNOR 2018/19
Roland Wunderli
RC Wettingen-Heitersberg

SEKRETARIAT
Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 65
Clubs ohne Frauen: 12
Mitglieder gesamt: 4137
Weibliche Mitglieder: 511
Jünger oder gleich 40 Jahre: 174
Älter als 65 Jahre: 1660

DIVERSE ROTARY CLUBS

6. SOLISTENWETTBEWERB VMSZ IN ARTH

Vor zahlreichem Publikum und einer aufmerksamen Jury präsentierten mehr als 90 Musikschülerinnen und Musikschüler aus den Kantonen Schwyz und Uri am sechsten Solistenwettbewerb VMSZ in Arth ihr Können.

Zum ersten Mal war der Solistenwettbewerb des Verbandes der Musikschulen im Kanton Schwyz (VMSZ) und der Rotary Clubs der Kantone Uri, Schwyz und angrenzender Gebiete in Arth zu Gast. In diesem Jahr waren junge Musikerinnen und Musiker aus den Disziplinen Gesang, Blasinstrumente, Akkordeon und Schwyzerörgeli eingeladen, sich auf vier Bühnen in den Schulhäusern in der Schulanlage Zwygarten in Arth wettbewerbsmässig zu messen. Viele der jungen Talente überzeugten mit grossem Eifer und Motivation, schönem Klang, brillanter Technik und viel Spielfreude. Die gespielten Werke reichten von Barock bis zu aktuellen Popsongs und zeigten die grosse Vielseitigkeit der Schülerinnen und Schüler und ihrer Lehrpersonen auf. Im Feedbackgespräch erhielt jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer von der Jury eine detaillierte Rückmeldung zum Vorspiel und erfuhr seine gewertete Punktzahl, die im besten Fall bei mehr als 75 von 90 Punkten sogar eine Auszeichnung mit sich brachte.

Zahlreiche freiwillige Helfer aus den Rotary Clubs, den Gemeindeschulen und dem VMSZ leisteten den ganzen Tag über einen grossen Einsatz und führten die Musiker zu den Einspielzimmern, moderierten die Vorträge und sammelten die Beurteilungen der Jury für die Rangliste. Und natürlich wäre ein Anlass in dieser Dimension undenkbar ohne eine grosszügige finanzielle Unterstützung und Sponsoring. Die Patronate der Rotary Clubs der Kantone Uri, Schwyz und angrenzender Gebiete sowie die grosszügige finanzielle Unterstützung von Sponsoren, Stiftungen, Gönnern, Gemeinden und Bezirke ermöglichten die Durchführung des 6. Solistenwettbewerbs.

Text: Willy Odermatt
Foto: Werner Geiger

Legten sich am Solistenwettbewerb VMSZ mit mehreren anderen rotarischen Freunden so richtig ins Zeug: Willy Odermatt (Projektleiter, links) und sechs RotarierInnen aus den Clubs Linthebene und Küssnacht

RC BELLINZONA, RC LUGANO

APERITIVO DELLA SOLIDARIETÀ

Giovedì 22 novembre 2018, la Eventmore SA di Castione ha ospitato nella sala Eventica l'Aperitivo della Solidarietà 2018. Quest'ultimo, alla sua sesta edizione, ma per la prima volta nel Sopraceneri, ha quale fine raccogliere fondi da destinare a fondazioni attive sul territorio: Quest'anno il comitato ha scelto le Fondazioni Amilcare e Gabbiano, proposte dal Rotary Club di Bellinzona. Grazie all'ottimo lavoro svolto e grazie alla perfetta collaborazione dei cinque Club di Servizio che hanno patrocinato l'evento: Rotary Bellinzona e Lugano, Kiwanis Bellinzona, Lions Alto Ticino e Lions Monteceneri, sono stati devoluti in beneficenza ben 22 mila franchi. Tale risultato è stato raggiunto anche e soprattutto grazie agli sponsor. Infine, vogliamo ringraziare tutti i presenti, quasi mille persone che con la loro partecipazione hanno permesso il successo della serata e le relative donazioni.

Testo e foto: Alfio Albasini

Am Donnerstag, 22. November 2018, hat im Veranstaltungssaal der Eventmore AG in Castione der Solidaritätsaperitif 2018 stattgefunden. Es handelte sich dabei um die sechste Ausgabe dieser Veranstaltung, die jedoch erstmals im Sopraceneri durchgeführt wurde. Die gesammelten Mittel kommen dabei stets ortsansässigen wohltätigen Stiftungen zugute. Dieses Jahr hat das Organisationskomitee die vom RC Bellinzona vorgeschlagenen Stiftungen «Amilcare» und «Gabbiano» unterstützt. Dank der ausgezeichneten Organisation, dem grossen Einsatz aller Mithelfenden und der makellosen Zusammenarbeit der fünf teilnehmenden Clubs, Rotary Bellinzona und Lugano, Kiwanis Bellinzona, Lions Alto Ticino und Lions Monteceneri, konnten 22 000 Franken gesammelt werden. Dieses grossartige Ergebnis konnte auch vor allem dank der Sponsoren erreicht werden. Der Dank gilt aber auch allen am Aperitif Anwesenden, nämlich nahezu tausend Personen, welche mit ihrer Teilnahme den Erfolg des Anlasses mit den diesbezüglichen Spenden garantiert haben.

BEIRAT DISTRIKT 1980

AUF DER ZIELGERADEN

«Im Schnellzugstempo – wie immer!» (Roland Wunderli) hat sich der Beirat des Distrikt 1980 an einem Samstagmorgen Anfang März an der Hochschule Luzern durch die turnusgemässe Sitzung bewegt. Pünktlich um halb zehn ging es los – gut zwei Stunden später war man durch und zum Apéro bereit. Sinn der Übung bestand, wie Governor Roland Wunderli es auf den Punkt brachte, im «Treffen, Updaten, gemeinsam Weiterkämpfen».

Ehe die Vertreter der einzelnen Kommissionen (mine-ex, RYLA, PolioPlus, Rotaract, CoL etc.) zu ihren Statusupdates anheben konnten, kam der Governor mit News aus dem Distrikt. «Mit sehr, sehr guten News», wie er ergänzte. Bezüglich des Frauenanteils sei man auf gutem Kurs, im Hinblick auf die Verjüngung gehe es voran und auch bei ROKJ gebe es Erfolgsmeldungen: Bis Ende des rotarischen Jahres sei mit acht, neun neuen Anlaufstellen im Distrikt zu rechnen.

Als absolut TOP bewertete der Governor die Performance «seiner» Clubs. Bei den zahlreichen hinter ihm liegenden Besuchen habe er den rotarischen Geist überall deutlich gespürt. Eindeutig der Kategorie FLOP zuzuordnen sei dagegen das Image. «Wir alle, die an einem Samstagmorgen freiwillig zur Sitzung gehen, brennen für Rotary. Aber wie schaffen wir es, andere mit diesem Feuer anzustecken?» Problematisch sei nach wie vor auch der Umgang mit dem Berufsdienst, der «wie das fünfte Rad am rotarischen Wagen behandelt» wird.

Beiden Themen wird sich DGE Hanspeter Pfister in seinem Amtsjahr widmen dürfen. «Da ist echter Einsatz gefordert», feuerte er seine Mitstreiter an. Wenn alle mit anpackten, erreiche man das Ziel. Sein Governormotto «Gemeinsam – Insieme» passt da perfekt.

Text: vma | Foto: zvg

RC OBWALDEN, RC STANS

MUSIKALISCHE BRILLANZ VON JUGENDLICHEN AM ROTARY-MUSIKPREIS IN SARNEN

Seit 1990 organisieren alle zwei Jahre die beiden Rotary Clubs Obwalden und Stans in Zusammenarbeit mit dem Verband der Musikschule Unterwalden den Rotary-Musikpreis.

Am Samstag, 2. Februar 2019, war es zum fünfzehnten Mal wieder soweit. Über 200 Musikschülerinnen und Musikschüler traten am Rotary-Musikpreis in Sarnen auf. In unterschiedlichen Kategorien – von volkstümlich über klassisch bis zu den modernen Stilarten – stellten sie ihre musikalischen Talente einer professionellen Jury vor. Mit viel Engagement, Durchhaltewillen und Herzblut haben die Jugendlichen in den letzten Monaten ihre selbst ausgewählten Musikstücke immer wieder geübt. Die Darbietungen und das hohe musikalische Niveau in den über 124 Vorträge begeisterten auch das zahlreiche Publikum, darunter unser Governor Roland Wunderli.

Als Lohn und Motivation für die Zukunft gab es einerseits Geldpreise für die drei Erstrangierten pro Kategorie und für alle Teilnehmenden einen schriftlichen Kurzbericht mit der Jurybeurteilung.

Für die beiden Rotary Clubs Obwalden und Stans ist klar: Die 16. Ausgabe findet wieder in zwei Jahren statt. Denn Musik und Musizieren bereichern die Lebensqualität und die Lebensfreude.

Weitere Details zum Anlass wie Fotos und Ranglisten:

www.rotary-musikpreis.ch

Text und Foto: Nicole Frunz

RC SEMPACHERSEE

DIE CHORPROBE – DAS EXPERIMENT

Mehr als 40 Clubmitglieder mit PartnerInnen trafen sich auf der Bühne des Stadttheaters Sursee zu einem gesanglichen Experiment der Extraklasse, das da heisst: Raus aus der Komfortzone und Einüben eines bis dato unbekannten Liedes frei nach dem Motto «Singen ist zuerst der innere Tanz des Atems, der Seele, aber es kann auch unseren Körper aus jeglicher Erstarrung befreien».

Raus aus der Komfortzone: Mitglieder des RC Sempachersee beim Gesangsexperiment

Andreas Wüest, Chorleiter verschiedener Chöre u. a. auch beim etablierten Chor Canto Insieme Buttisholz, hat uns auf äusserst sympathische Art körperlich und stimmlich aufgewärmt. So waren unsere Stimmbänder gelockert, die Bauch- und Atemmuskulatur frei und der Kopf bereit für das Einüben des uns noch nicht bekannten Liedstückes «Happy together» von den «The Turtles», ein Pop-Rock-Stück aus den 1960er Jahren. Einmal eingeteilt in die verschiedenen Stimmlagen Sopran, Alt, Tenor und Bass führte uns der Chorleiter Abschnitt für Abschnitt, begleitet von seinem Piano, ins Gesangsstück ein. Nach gut zweistündigem Proben konnten wir voller Stolz und geschwellter Brust ein Lied präsentieren, das uns alle «happy together» machte.

Ein gelungenes Experiment – Singen ist Medizin! Nach der Chorprobe trafen wir uns zu einem reichhaltigen Apéro riche in den «Abbruzzen». Summa summarum: Wir alle waren über das Gesangsexperiment sehr zufrieden und fühlen uns zu «Höherem» berufen.

Text und Foto: Fredy Muff

RC WETTINGEN, RC WETTINGEN-HEITERSBERG

15 000 FRANKEN FÜR ROKJ BADEN-WETTINGEN

Mit den Midlife Partys haben die Rotary Clubs Wettingen und Wettingen-Heitersberg in den letzten zehn Jahren mehr als 120 000 Franken gesammelt und verschiedene Projekte und Institutionen unterstützt. Dank 560 Partygästen, vielen Helfern und Sponsoren konnte der Reinerlös der 10. Midlife Party von 15 000 Franken an die neu gegründete ROKJ-Region Baden-Wettingen übergeben werden.

Am 19. Januar 2019 fand zum 10. Mal die legendäre Midlife Party in der Stanzerei Baden statt. Organisiert wurde der Benfizanlass durch die beiden Rotary Clubs Wettingen und Wettingen-Heitersberg. Zu Beginn heizte die Band «Cathy and the cool dudes» mit ihren Coversongs dem Publikum ein. Danach sorgten die beiden DJs Kili & Hartmut bis in die frühen Morgenstunden für gute Stimmung.

An der zehnten Midlife Party wurde zugunsten der Organisation ROKJ Baden-Wettingen gesammelt. Das OK der Midlife Party konnte dem Vorstand ROKJ Baden-Wettingen einen Betrag von 15 000 Franken aus dem Erlös der 10. Midlife Party überreichen. «Rotary für Kinder und Jugendliche» (kurz: ROKJ) unterstützt wirtschaftlich und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihren Begabungen und Fähigkeiten in den Bereichen Schule, Musikunterricht, Sport, Lager, Mobilität und Betreuung. Die ROKJ-Region Baden-Wettingen wurde gemeinsam durch die beiden Badener und die beiden Wettinger Rotary Clubs Ende 2018 gegründet. Dank der ehrenamtlichen Mitarbeit aller Beteiligten kommt jede Spende zu 100 Prozent Kindern und Jugendlichen zugute.

Nach dem bewährten Motto «Tanzen für einen guten Zweck» findet die 11. Midlife Party am Samstag, 18. Januar 2020, statt.

Text und Foto: Kilian Rolli

Für ROKJ am Start (von links nach rechts): André Aubry (ROKJ-Vorstand), Flavio De Nando (Midlifeparty-OK), Kilian Rolli (OK & ROKJ), Annick Grand (ROKJ), Daniel Schorno (OK), Sandra Koller (OK) und Christian Moser (ROKJ). Auf dem Bild fehlen: Pascal Knecht (OK) und Claudio Arnold (ROKJ).

Rotary
Distrikt 1990

GOVERNOR 2018/19
Christian Colquhoun
RC Genève Palais Wilson

SECRÉTARIAT
Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
claire.neyroud@metaphores.ch

Nombre de clubs: 77
Clubs sans femmes: 29
Nombre de membres: 4611
Membres femmes: 431
Membres de 40 ans et moins: 183
Membres de plus de 65 ans: 1839

DISTRICT 1990

NETZWERK, PETS UND EIN KURFÜRST

«Rotary verbindet die Welt»: dem Leitspruch des Jahres wurde in Avenches nachgelebt, sowohl im PETS wie tags darauf an der Distriktsversammlung. Begegnungen, zwischen den angehenden Clubvorsitzenden und ihren jeweiligen Assistant Governors etwa, oder «Pause und Networking» für alle anwesenden Rotarierinnen und Rotarier waren ausdrücklich Programmpunkte und wurden auch rege genutzt: für das Begrüssen von alten Bekannten, vorstellen und vorgestellt werden zu neuen war reichlich Zeit vorhanden, beim Empfang, bei Kaffee, Aperitif oder Essen (Eglifilets und Fondue, beides von Avenches gestiftet).

Gearbeitet wurde aber auch: Nach dem Willkomm durch DG Christian Colquhoun, DGE Blaise Matthey, Olivier Cachin, dem Präsidenten des örtlichen RC Payerne La Broye oder dem Vertreter der Stadt Avenches hatten sich die gewählten Präsidentinnen oder Präsidenten der rotarischen Aus- und Weiterbildung zu widmen, etwa der Rekrutierung neuer Mitglieder (und ihrer rotarischen Weiterbildung) oder der Reaktion auf das Begehren, für den Jugendaustausch Strafregister-Auszüge vieler Personen an die Zentrale in Amerika liefern zu müssen; beantragt wurde, die Teilnahme gegebenenfalls auszusetzen.

Die Delegiertenversammlung hatte wie immer Rechnung und Budget abzunehmen, diesmal neben den üblichen Geschäften aber auch einen «Kurfürsten» zu wählen. Genau ging es um die Nomination eines PDG ins Komitee zur Wahl des Direktors der Rotary-Zone 16 für die Jahre 2021–2023. Im französischen Original wurde er als «grand electeur» bezeichnet, auf Deutsch zunächst historisch korrekt als «Kurfürst» übersetzt – dann allerdings zutreffender in beiden Sprachen nur noch als Mitglied des Wahlkomitees. Bestimmt wurde übrigens PDG Charles Zaugg.

Text und Fotos: kl

DISTRICT 1990

PETS & AG D1990

Au château de l'ancienne capitale helvétique romaine se sont tenu es successivement le PETS et le lendemain l'AG du District.

Le vendredi 15 mars se réunissaient les futurs présidents de club accueillis par le DG Christian Colquhoun, le DGE Blaise Matthey et Olivier Cachin Président du RC Payerne-La Broye.

Un objectif : préparer les participants à leurs futures tâches grâce à plusieurs ateliers thématiques.

Le DGE est revenu sur le nouveau thème présidentiel : « Le Rotary connecte le monde » et l'impératif pour le Rotary de renforcer les effectifs. Chaque club a le pouvoir de « s'adapter aux réalités changeantes du monde d'aujourd'hui ». Il a également exposé ses objectifs pour le District autour de deux thématiques : Rassembler (renforcer la présence féminine ainsi que des moins de 40 ans) et Passer à l'action (engagement pour ROKJ, l'échange de Jeunes et la lutte contre la Polio). Enfin, il a fixé des objectifs clairs et mesurables aux futurs présidents.

Au cours des échanges, l'importance du lien avec les Clubs Rotaract a été discute afin d'encourager le passage au Rotary. La série de vidéos « La Minute Rotarienne » sur YouTube a quant à elle été particulièrement appréciée pour développer la connaissance du Rotary.

La journée s'est achevée par un apéritif au caveau communal suivi d'une fondue.

Le lendemain, c'est au son du cor des Alpes et en présence de Monsieur le Préfet du District de la Broye FR, Nicolas Kilchoer que s'est ouvert l'AG du District. Ce dernier a également présenté les particularités de la région aux participants. La partie « officielle », comptes, budgets, comités, réviseurs … a été validée à la quasi-unanimité. Le résultat de la « devinette » initiée par la PDG Christiane Griessen est désormais connu et c'est près de soixante-deux mille francs qui ont pu être récoltés !

Les PDG Charles Zaugg et Pierre Graden ont été nommés respectivement Grand Electeur et Suppléant. Ils participeront à l'élection du futur Directeur de la Zone 16B le 1er Juillet 2020.

Le DGE a présenté ses objectifs pour le district (cf. plus haut) ainsi que les membres de son équipe.

La conférence sur « l'altruisme efficace » de la Rot. Samia Hurst, Professeure associée en Bioéthique a clôturé la matinée. A travers des exemples concrets, elle a su captiver l'auditoire et soulever le dilemme moral que certaines situations génèrent. Les trois principes exposés de « l'altruisme efficace » sont : mesurer l'impact de la philanthropie, prioriser les impacts les plus élevés et donner ce que l'on peut en ciblant. Des organismes et outils tels que « Charity Navigator » existent afin d'identifier les actions efficaces et ayant un réel impact. La fondation Rotary y est du reste très bien notée. Cependant, des biais peuvent exister car une telle approche peut par exemple favoriser les effets faciles à mesurer ou privilégier le court terme vs le long terme.

Un repas convivial fut ensuite servi avec sourire par les membres du RC Payerne – la Broye et c'est la visite de la ville sous un soleil radieux qui a clôturé la journée.

Texte: aj | Photos: aj

En attendant la « PETS » Fondue

Message vidéo de Mark Daniel Maloney, Président Rotary International 2019–20

L'AG débute en musique

RC BERN

EIN MUSEUM ALS JUNGBRUNNEN

Der Partneranlass führte am ersten Frühlingstag nach Solothurn, ins Museum «Enter» von Felix Kunz für Computer und Unterhaltungselektronik gleich beim Bahnhof. Beim Nachtessen in der «Couronne» kündete dann eine «Römerin, Marketenderin, Bürgersfrau und Nachtwärter(in)» auch von der Geschichte, betonte etwa, dass Solothurn zur reichsfreien Stadt erhoben wurde, lange bevor Bern auch nur gegründet ward. Zuvor aber erwies sich das Museum als wahrer Jungbrunnen: «Lueg, min erschte Computer», oder, «Ob ich wohl dieses Elektronenspiel noch beherrsche?». Das Kofferradio, das eine andere Teilnehmerin ins Internat begleitete, oder die TV-Kamera, mit der ein längst Pensionierter die Anfänge der Tagesschau im Studio Bellerive mitgestaltete, alles (oder Artgleiches) wurde erläutert und ihre Zeitreihe gestellt – vor allem aber tauchten Rotarier und Partnerinnen in den Jungbrunnen schöner Erinnerungen.

Text und Foto: kl

RC NEUCHÂTEL VIEILLE-THIELLE

AU SECOURS DE LA FORÊT DES VIOLONS

Le 29 octobre dernier s'abattait sur le Nord de l'Italie une tempête historique. Le Val di Fiemme avec ses arbres si chers à Stradivari pour la fabrication de ses violons légendaires, a été particulièrement touché.

C'est près de 20 hectares de forêt qu'il fallait nettoyer avant la fin du mois de janvier. Un véritable contre-la-montre avec un travail jour et nuit. L'objectif : sauver des bostryches et autres parasites un maximum d'arbres centenaires enchevêtrés au sol.

C'est dans ce contexte que le Rot. Marc Rinaldi, ancien champion du monde junior de bûcheronnage, a obtenu le mandat de venir en renfort depuis Neuchâtel avec son équipe et son matériel spécialisé.

Il s'agit d'un travail mécanisé pour dessoucher, ébrancher les arbres et enfin mettre les troncs à disposition des camions pour le transport vers les scieries ou marchands de bois de la région.

L'épicéa rouge est très recherché depuis le 16ème siècle comme bois de résonance et Stradivari aimait se rendre dans le Val di Fiemme pour sélectionner lui-même ses arbres. Un « cueilleur d'arbres » est à l'écoute de la forêt, perçoit la qualité de l'arbre et identifie ensuite dans le tronc les morceaux de choix qui serviront à fabriquer les tables d'harmonie. Ces tables sont ensuite séchées, découpées et finiront entre les mains des meilleurs luthiers.

Interview de Marc Rinaldi à la RTS (29.12.2018)

Texte: aj | Photo: RTS Info

RC SION-RHÔNE

LE RC SION-RHÔNE REMET LE PRIX JEAN-PHILIPPE REYMOND POUR LA 3ÈME FOIS

C'est Florian Antille, un jeune sédunois, qui s'est vu attribuer ce prix. Le RC Sion-Rhône a récompensé un jeune valaisan qui s'est signalé dans le domaine sportif. Âgé de 20 ans, Florian Antille se lance régulièrement des défis sportifs extrêmes. Il a créé son association (🌐 www.as-expedition.ch) qui a pour but de motiver et soutenir des jeunes en difficulté professionnelle, familiale et sociale.

Il intervient régulièrement dans des programmes organisés par le service des sports et de la jeunesse de la Ville de Sion. Le prix Jean-Philippe Reymond a été créé en 2016 par le RC Sion-Rhône pour récompenser un ou une jeune qui s'est signalée par ses efforts et sa persévérance dans sa formation personnelle, que ce soit dans le domaine professionnel, musical ou sportif. Ce n'est pas tant le résultat qui est primé, mais plutôt l'effort, le chemin parcouru. Ce prix porte le nom de Jean-Philippe Reymond qui a été membre fondateur du RC Sion-Rhône et l'a marqué de sa personnalité avant de décéder trop rapidement.

La 4ème édition de ce prix sera remise à l'automne prochain et récompensera un ou une jeune qui s'est distingué par sa persévérance dans sa formation professionnelle.

Texte et photo: Anne Marie Bruttin

Remise du Prix

2019 HAMBURG

ROTARY CONVENTION 2019

SCHWEIZER ABEND AN BORD DER MS HANSEATIC

Die Details zu meinem Ausflugsprogramm und dem SCHWEIZER ABEND an Bord der MS Hanseatic
Dienstag 04. Juni 2019
finden Sie: www.aebi-travel.ch/rotary

SOIRÉE SUISSE À BORD DU MS HANSEATIC

A ne pas manquer … LA SOIREE SUISSE à bord du MS Hanseatic
Mardi 4 juin 2019
Informations et inscriptions : www.aebi-travel.ch/rotary

Anmeldeschluss | Délai d'inscription: 30.04.2019 | Kontakt: Werner Aebi | RC Emmental | 079 334 50 40

RC MONTREUX-VEVEY

PROGRAMME DE FORMATION DE GUIDES LOCAUX

La Fondation Almerinda Malaquias (FAM), dont le siège est en Amazonie brésilienne, dans le Municipe de Novo Airão à 200 km de Manaus, a développé, depuis plus de 20 ans en partenariat avec l'Association Ailleurs-Aussi (AAA) dont le siège est à Villeneuve plusieurs programmes de formation professionnelle et d'éducation environnementale harmonisés dorénavant dans l'esprit d'un futur tourisme durable et d'une consommation consciente.

C'est donc grâce au concours du comité du RC de Montreux-Vevey et du Rot. Francis Scherly (membre du comité d'AAA), qu'une donation de 4000 USD de la Fondation Rotary International a permis la formation de 18 jeunes guides locaux de 17 à 20 ans.

Afin d'offrir un accueil de qualité, et en partie grâce à l'aide rotarienne, la FAM a en effet créé un programme de formation de guides locaux. Ces jeunes ont suivi cette formation spécifique au contenu magnifiquement varié … alliant la connaissance des bois tropicaux (programme de génération de revenus par la confection d'artisanat avec des chutes de bois), la faune et la flore, les plantes médicinales, l'agriculture organique, l'apiculture, l'agroforesterie ainsi que l'histoire et la géographie du Municipe, l'histoire de l'institution FAM et les systèmes de développement associatifs et coopératifs.

Au cœur de l'Amazonie, le centre Ekobé reçoit maintenant de nombreux visiteurs, brésiliens et étrangers, aussi attirés par les beautés naturelles de la région que désireux de connaître les activités et découvrir la méthodologie de la FAM.

Au cours de la dernière année, les visites guidées ont permis une augmentation de plus de 30 % du marché parallèle de l'artisanat ainsi qu'un intérêt grandissant des visiteurs à appuyer ou à investir, de façon directe ou indirecte, dans le développement des activités de l'institution.

Texte: Francis Scherly/red | Photo: zvg

Deux jeunes guides en activité sur la piste éco-éducative FAM du Centre Ekobé

Rotary
District 2000

GOVERNOR 2018/19
Markus Hauser
RC St. Moritz

SEKRETARIAT
Ursula Gervasi
Rotary Club e2000
Burkardusstr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 77
Clubs ohne Frauen: 8
Mitglieder gesamt: 4419
Weibliche Mitglieder: 621
Jünger oder gleich 40 Jahre: 172
Älter als 65 Jahre: 1737

RC ST. MORITZ

DIENSTLEISTUNG DER BESONDEREN ART

Im Rahmen des Berufsdienstes erhielten die Clubmitglieder des RC St. Moritz einen Einblick in das Wesen der «schwarzen Kunst» und den Betrieb eines modernen Medienhauses.

Als modernes Druck- und Verlagsunternehmen in der Talschaft Engadin entwickelte sich die Gammeter Media AG, geführt in dritter Generation, als ein Dienstleistungsunternehmen der besonderen Art. Wohl galt Gutenberg in der grafischen Branche als Wegbereiter der «schwarzen Kunst»; mit der heutigen Druck- und Verlagsbranche im Print-, Digital- und Internetbereich haben die Holz- und Bleilettern von damals jedoch wenig gemeinsam. Die vielfältigen Ansprüche im Druck- und Verlagsbereich einer Tourismusregion, wie es das Engadin und die benachbarten Talschaften darstellen, sind täglich auf kurzfristige und kompetente Dienstleistungen auch in Druck- und Medienfragen vor Ort angewiesen.

Neben den Fragen rund um Gedrucktes und Mediales erscheint im Verlagshaus der Gammeter Media AG auch seit über 125 Jahren die zweisprachige Zeitung «Engadiner Post/Posta Ladina» in Deutsch und Romanisch. Im innovativen Engadiner Unternehmen wurde kürzlich eine neue Website sowie eine Engadin-App lanciert, die bewegte Bilder in der Zeitung ermöglicht. Mit Dienstleistungen wie diesen zeigt das Unternehmen, dass es für die aktuellen und künftigen Herausforderungen gerüstet ist.

Text und Foto: zvg

Verlegerin Martina Gammeter freute sich, den Besuchern des RC St. Moritz die vielfältigen Dienstleistungen darzulegen

DISTRIKTSPROJEKT «SKILLDREAM»

SCHWEIZER KNOW-HOW NACH LAOS EXPORTIEREN

Mit ihrem Projekt «skilldream» wollen die Verantwortlichen Schweizer Know-how nach Laos exportieren. Ziel ist es, den Jugendlichen dort eine duale Ausbildung nach hiesigem Vorbild zu ermöglichen. Damit der hehre Wunsch keine Eintagsfliege bleibt und stattdessen so richtig zum Fliegen kommt, stehen gleich zwei Governors mit leidenschaftlichem Einsatz dahinter: Für Vollbluthotelier Markus Hauser, der aktuell die Geschicke des Distrikt 2000 leitet, ist skilldream eine Herzensangelegenheit; seine Nachfolgerin Magdalena Frommelt wird die Sache ab Juli mit Volldampf und grösster Nachhaltigkeit fortführen.

Kleines Land, mächtige Nachbarn, unterschiedliche Ethnien: Die Liste der Gemeinsamkeiten ist lang. Im Gegensatz zu dem südostasiatischen Land am Mekong allerdings hat sich die Schweiz in den vergangenen zwei Jahrhunderten vom Agrarstaat zur Wohlstandsinsel hocharbeiten können. Schuld (im positiven Sinne) daran ist nach einer Analyse des Internationalen Währungsfonds «die geografische Lage in Kombination mit einer klugen Politik zugunsten internationaler Offenheit und Wettbewerbsfähigkeit sowie zugunsten eines starken Bildungssystems».

Gerade dort setzt skilldream an. Dank seiner vielfältigen Natur bietet das arme Land ideale Bedingungen für den Aufbau eines sanften Tourismus. Dieses grosse Potenzial kann sich aber nur dann entfalten, wenn genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen und die Hotels, Restaurants und Reiseagenturen internationale Standards erfüllen. Hier kommt die duale Berufsausbildung ins Spiel: Mit der Kombination aus Theorie und Praxis ist sie ein Erfolgsmodell, das weltweit und über alle Berufszweige hinweg einen exzellenten Ruf geniesst. Insbesondere gilt dies für die Ausbildung im Hotelfach. Abgänger von Schweizer Hotelfach- bzw. Gastro-Ausbildungslehrgängen sind weltweit gefragt.

Diese schweizerische Expertise will skilldream vermitteln. «Wir bauen dabei auf die drei grossen Säulen aktive Mitarbeit, Ausrüstung und Finanzen», erklärt Dr. Guido Käppeli, Honorarkonsul von Laos in der Schweiz und Schirmherr des Projekts. Geplant seien unter anderem der Aufbau von Ausbildungszentren in Laos (Bereich Gastronomie und Hotellerie). Des Weiteren soll eine Schule mit dazugehörigem Hotel errichtet werden, um den direkten Praxiseinsatz zu gewährleisten. Neben dem Aufbau von Ausbildungsinfrastruktur begleitet skilldream aber auch den inhaltlichen Aufbau von Schulung und Lehrgängen. Nicht zuletzt ist ein intensiver Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Laos und der Schweiz vorgesehen.

Das Projekt erfährt nicht nur in den rotarischen Reihen, sondern auch auf politischer Ebene Zuspruch. «Die Ziele sind realistisch und gut durchdacht», lobt beispielsweise Johann Schneider-Ammann. Und der alt Bundesrat ergänzt: «Die duale Berufsbildung, wie sie in der Schweiz vermittelt wird, ist ein Erfolgsmodell. Sie garantiert qualifizierte Arbeitskräfte und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg des Landes. Auch wenn sich das Schweizer Modell nicht einfach exportieren lässt, inspirieren sich viele ausländische Bildungsverantwortliche daran. Wenn wie im Schulhotel-Trainingscenter in Vientiane Laos Schweizer Kompetenz direkt einfliessen kann, verbessern sich die Erfolgschancen zusätzlich. Ich wünsche dem Projekt viel Erfolg!»

Möchten auch Sie skilldream unterstützen? Dann haben Sie auf unterschiedlichstem Wege die Möglichkeit dazu. Vielleicht übernehmen Sie die Patenschaft für einen Auszubildenden? Würden Sie gern vor Ort als Tutor Ihr Wissen an die Lernenden weitergeben? Möchten Sie zweckdienliches Material zur Verfügung stellen, einen Geldbetrag spenden, den Verein mit Ihren Kontakten unterstützen oder mithelfen, die Idee weiterzutragen? Dann sind Sie herzlich willkommen. Rot. Christoph Beer (cb@mundiconsulting.com) freut sich auf Ihre Kontaktnahme.

Text und Foto: vma

www.skilldream.com

Fans von skilldream und Südostasien (v.l.n.r.): DGE Magdalena Frommelt, Roland Anderegg (Präsident RC Oberer Zürichsee), Honorarkonsul Dr. Guido Käppeli, DG Markus Hauser, skilldream-Botschafter Mario Barblan und Paul Rüegg (Beiratsmitglied von skilldream)

RC OBERTHURGAU

LEID KONKRET LINDERN

Der RC Oberthurgau hat sich aus Anlass des Valentinstages etwas Besonderes einfallen lassen. Als Mitglied von Rotary ist man bekanntlich lokal sozial tätig, ohne dabei zu vergessen, dass es überall auf der Welt schlimme Not gibt. Am Valentinstag hat der RC Oberthurgau deshalb im Einkaufszentrum Amriville in Amriswil für die Stiftung mine-ex gesammelt. Am Valentinstag haben die Oberthurgauer Mitglieder eigens für diesen Zweck speziell gestaltete Kerzenleuchten in Herzform verkauft. Rotarier und Goldschmied Markus Franz hat viel Liebe und Engagement in die Entwicklung dieser speziellen Herzen eingesetzt. Und der Einsatz hat sich gelohnt. Ein Dutzend Rotarier meldeten sich für die Standaktion zugunsten von mine-ex an und überzeugten die Passanten mit viel Herzblut. Mehr als 2000 Franken kamen auf diese Weise zusammen.

Text und Foto: Brigitte Kaufmann/red

ST. GALLER ROTARY CLUBS

MIT ROTARY ZUM TRAUMBERUF

Beim dritten Berufswahl-Speed-Dating haben 100 Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler 40 Rotarierinnen und Rotarier zu ihrem Berufsalltag befragt.

Der RC St. Gallen-Freudenberg organisierte mit den anderen beiden St. Galler Rotary Clubs an der Kanti am Burggraben bereits zum dritten Mal das Berufswahl-Speed-Dating. Dabei trafen 100 interessierte Maturandinnen und Maturanden auf 40 Rotarierinnen und Rotarier aus verschiedensten Berufen. Die Schüler konnten die Rotarier in fünf 15-minütigen «Dating-Sessions» über Ihren Beruf interviewen. Die Sessions boten viel kompakte Information und spannende Begegnungen in kurzer Zeit.

Soll ich Anwalt, Banker oder doch lieber Psychiater werden?

Viele Maturanden treffen ihre Studienwahl im letzten Schuljahr. Trotz der vielen Informationen zu Studiengängen und Ausbildungen fehlt der direkte Kontakt zu Berufsleuten und die Möglichkeit, Fragen zum Berufsalltag zu stellen. Das Berufswahl-Speed-Dating bietet genau diese Möglichkeit. Schülerinnen und Schüler der beiden Kantonsschulen am Brühl und Burggraben hatten Gelegenheit, mit Berufsleuten ihrer Wahl wie Architekt, Apotheker, Unternehmensberater, Physiotherapeutin, Herzchirurg, Polizeikommandant und vielen weiteren in Kontakt zu kommen.

Berufswahl 2.0 liegt im Trend

Gegenüber den ersten Durchführungen nahmen mit rund 100 Schülerinnen und Schülern und 40 Rotarierinnen und Rotariern deutlich mehr «Speed-Dater» teil. Das Angebot ist bei den Schülern sehr gefragt. Sie schätzten die grosse Vielfalt an Berufen und die Möglichkeit, in kurzer Zeit klare Antworten zu bekommen. Für die Rotarier war es spannend zu sehen, was die Jungen beschäftigt. Zum Schluss bedankte sich Prorektor Michael Lütolf im Namen der Schulen für das wertvolle und sehr geschätzte Engagement der Rotarier und lud alle zum Bratwurst-Lunch ein.

Text und Foto: Christoph Meili

ROBIJ – ROTARIER FÜR DIE BERUFLICHE INTEGRATION JUGENDLICHER

HANDWERK VERBINDET

Es wird gehämmert, gelötet, gesägt und geschweisst: Rund 50 jugendliche Flüchtlinge durften beim ROBIJ Berufspräsentationstag in den Werkhallen der Firma Scherrer Metec AG in Zürich Hand anlegen.

Durch erfahrene Berufsleute bekamen sie einen ersten Einblick in die Berufe Spengler, Metallbauer, Zimmermann, Dachdecker und Abdichter für Flachdach. An diversen Arbeitsstationen, welche die Mitarbeiter der Scherrer Metec AG im Vorfeld erstellt hatten, konnten die Jugendlichen ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen. Der Berufspräsentationstag fand sowohl bei der Scherrer Metec AG als auch bei den Jugendlichen grossen Zuspruch. Unmittelbar nach diesem ROBIJ-Tag bewarben sich etliche jugendliche Flüchtlinge bei der Scherrer Metec AG um Schnupperlätze.

Den jugendlichen Flüchtlingen, die in den ersten Monaten in der Schweiz noch mit ungenügenden Deutschkenntnissen zu kämpfen haben, hilft es ganz besonders, wenn sie die Berufe direkt vor Ort erleben können.

Sowohl die Präsentation und Anleitung durch die Berufsleute als auch die unmittelbare Nähe zu Werkzeug und Material begeisterten sie über alle Massen. Beim «selber Hand anlegen» ist schon so mancher Funke und die Neugierde an diesem Beruf übergesprungen.

Die jugendlichen Flüchtlinge kommen zum grossen Teil aus Ländern, wo es die Berufsvielfalt, wie wir sie in der Schweiz haben, nicht gibt. Deshalb ist es so wichtig, ihnen ein erstes praktisches Kennenlernen zu ermöglichen. ROBIJ hilft aber nicht nur jugendlichen Flüchtlingen, die Schweizer Berufslandschaft besser zu verstehen, sondern unterstützt besonders im handwerklichen Bereich auch Schweizer Unternehmen bei der zunehmend schwieriger werdenden Suche nach motivierten Lehrlingen.

Film vom Anlass:
https://vimeo.com/user4939265/review/314600288/163d1082fd

Für Rückfragen:
Marianne Hopsch | Präsidentin ROBIJ
mahop@me.com | 076 398 44 89

Text und Fotos: Marianne Hopsch

DISTRIKT 2000

WO KEINER DEN ANDEREN ABSTÜRZEN LÄSST

«Aus 5000 Meter über Null 60 Sekunden lang im freien Fall in die Tiefe»: Wer DGE Magdalena Frommelt an der Sitzung der Distriktscrew in Liechtenstein sprechen hörte, hielt den Atem an. Sie, die ihr Leben lang unter extremer Höhenangst gelitten hatte, zwang sich in Australien zu einem Fallschirmsprung. «Ich hatte Heidenangst», erinnert sie sich, «aber ich fühlte mich sicher. Mein Trainer war im Tandem bei mir. Und ich wusste, er würde mich nicht abstürzen lassen.» Genau diese Gewissheit sei es auch, die sie an Rotary so schätze: «Wir sind alle freundschaftlich verbunden; keiner würde einen Freund hängen lassen.»

Einen Beleg dafür lieferte prompt Markus Hauser, dessen Amtszeit als Governor sich dem Ende neigt. «Klar, es funktioniert nicht immer alles zu 100 Prozent», zog er ein frühes Fazit, «aber wir haben einen sehr gut funktionierenden Distrikt mit hoch motivierten Leuten.»

Mehr als 120 von diesen fanden sich am darauffolgenden Morgen zum PETS 2 an der Universität in Liechtenstein ein. Nachdem Gastreferent Roger Spindler mit seinem «Tsunami im Kopf» abermals Gänsehaut beschert hatte, öffnete das «World Café» seine Porten: Gruppenweise wurden die Teilnehmer dort über die vier Themen Jugendaustausch, Kommunikation, Mitgliedschaft und Rotaract informiert.

Immer wieder aufgeploppt ist während PETS und D-Crewsitzung der rotarische Dauerbrenner «Wachstum». PDG Heinz Eberhard nahm's mit Humor: «Momentan habe ich vier Enkelkinder, bald

werden es sechs sein. Ich würde sagen, das ist echter Einsatz in Sachen Mitgliederentwicklung.»

Text und Foto: vma

Spitzenweine – zu OTTO'S-Preisen! ottos.ch

ONLINE

OTTO'S ottos.ch
Riesenauswahl. Immer. Günstig.

Alto Moncayo «Aquilon»
2014*
Traubensorte: Garnacha
75 cl
Art. 102104742

Auszeichnung:
Robert Parker, 94 Punkte
Wine Spectator, 92 Punkte
Guia de Vinos, 98 Punkte
Guia Penin, 95 Punkte

Je Flasche CHF **129.–**
statt **169.–**
Bestelleinheit 1 Flasche

Abadia Retuerta «Pago Garduña» Syrah
2015*
Traubensorte: Syrah
75 cl
Art. 102104885

Je Flasche CHF **79.90**
Konkurrenzvergleich **95.–**
Bestelleinheit 1 Flasche

AUSGEZEICHNETE WEINE. EINZIGARTIGE PREISE.

Sapaio Bolgheri Superiore IGT
2016*
Traubensorten: Cabernet Sauvignon Petit Verdot, Cabernet Franc
75 cl
Art. 102104891

Je Flasche CHF **44.90**
Konkurrenzvergleich **69.90**
Bestelleinheit 6 Flaschen

Col d'Orcia Brunello di Montalcino DOCG
2012*
Traubensorte: Sangiovese
75 cl
Art. 102104893

Je Flasche CHF **26.90**
Konkurrenzvergleich **36.90**
Bestelleinheit 6 Flaschen

Summus Toskana
2015*
Traubensorten: Sangiovese, Cabernet Sauvignon, Syrah
75 cl
Art. 102104921

Auszeichnung:
James Suckling 91 Punkte

Je Flasche CHF **35.90**
Konkurrenzvergleich **44.90**
Bestelleinheit 6 Flaschen

Bodega Contador «La Cueva del Contador»
2015*
Traubensorte: Tempranillo
75 cl
Art. 102104841

Je Flasche CHF **59.–**
Konkurrenzvergleich **110.–**
Bestelleinheit 6 Flaschen

Per Sempre Syrah Toskana IGT
2016*
Traubensorte: Syrah
75 cl
Art. 102104901

Auszeichnung:
James Suckling 96/100 Punkte

Je Flasche CHF **159.–**
statt **199.–**
Bestelleinheit 1 Flasche

Corimbo I Ribera del Duero DO
2012*
Traubensorte: Tempranillo
75 cl
Art. 102104955

Je Flasche CHF **49.90**
Konkurrenzvergleich **67.–**
Bestelleinheit 6 Flaschen

Nur solange Vorrat! *Jahrgangsänderungen vorbehalten!

ottos.ch

Wür·de
/Würde/
Substantiv, feminin [die]

1.1a.
[ohne Plural]
Achtung gebietender Wert, der einem Menschen innewohnt, und die ihm deswegen zukommende Bedeutung
«die menschliche, persönliche Würde»

2.1b.
[ohne Plural]
Bewusstsein des eigenen Wertes [und dadurch bestimmte Haltung]
«eine steife, natürliche Würde»

3.1c.
[ohne Plural]
hohe Achtung gebietende Erhabenheit einer Sache, besonders einer Institution
«die nationale Würde eines Staates»

4.2.
mit Titel, bestimmten Ehren, hohem Ansehen verbundenes Amt, verbundener Rang, verbundene Stellung
«akademische Würden erwerben, besitzen»

«DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR»

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
Artikel 1 Absatz 1 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland steht unter dem Schutz der in Artikel 79 formulierten Ewigkeitsklausel und darf daher vom verfassungsändernden Gesetzgeber inhaltlich weder abgeschafft noch verändert werden.

«SEINER EIGENEN WÜRDE GIBT AUSDRUCK, WER DIE WÜRDE ANDERER MENSCHEN RESPEKTIERT»

Richard Freiherr von Weizsäcker (1920–2015), deutscher Jurist, CDU-Politiker, von 1984–1994 Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland

«NUR TUGEND, NICHT GEBURT, GIBT WÜRDE»

Johann Heinrich Voß (1751–1826), deutscher Versdichter und erster Übersetzer der «Odyssee» und der «Ilias»

«DER GEDANKE MACHT DIE WÜRDE DES MENSCHEN AUS»

Blaise Pascal (1623–1662), französischer Religionsphilosoph und Naturwissenschaftler, Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung

«WHERE THERE IS NO WORK, THERE IS NO DIGNITY»

*Papst Franziskus (*1936 in Buenos Aires)*

«DER SITTLICHE MENSCH HAT WÜRDE, ABER KEINEN STOLZ; DER GEWÖHNLICHE HAT STOLZ, ABER KEINE WÜRDE»

Konfuzius (551–479 v. Chr.), latinisierter Name für Kongfuzi, K'ung-fu-tzu, «Meister Kong», eigentlich Kong Qiu, K'ung Ch'iu, chinesischer Philosoph

«VON DER ZUNGE HÄNGT DES MENSCHEN WÜRDE UND GLÜCK AB»

Erasmus von Rotterdam (1469–1536), holländischer Theologe, Philologe und Humanist, nannte sich Desiderius Erasmus, eigentlich Gerhard Gerhards

«NICHTS IST QUÄLENDER ALS DIE KRÄNKUNG MENSCHLICHER WÜRDE, NICHTS ERNIEDRIGENDER ALS DIE KNECHTSCHAFT. DIE MENSCHLICHE WÜRDE UND FREIHEIT SIND UNS NATÜRLICH. ALSO WAHREN WIR SIE ODER STERBEN MIT WÜRDE»

Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), römischer Redner und Staatsmann

«UND JEDEN STERBLICHEN BENEID' ICH, DER EIN UNBEKANNTES, UNBERÜHMTES LEBEN FREI VON GEFAHREN LEBT. WEIT WENIGER BENEID' ICH DEN, DEN HOHE WÜRDEN KRÖNEN»

Euripides (480–407 v. Chr.), griechischer Tragödiendichter

«CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY IS MEASURED IN TERMS OF BUSINESSES IMPROVING CONDITIONS FOR THEIR EMPLOYEES, SHAREHOLDERS, COMMUNITIES, AND ENVIRONMENT. BUT MORAL RESPONSIBILITY GOES FURTHER, REFLECTING THE NEED FOR CORPORATIONS TO ADDRESS FUNDAMENTAL ETHICAL ISSUES SUCH AS INCLUSION, DIGNITY, AND EQUALITY»

*Klaus Schwab (*1938), deutscher Wirtschaftswissenschaftler und Gründer des Weltwirtschaftsforums*

PHILOSOPHIE

LA DIGNITÉ COMME PRINCIPE DE VIE

Chaque enfant, adolescent et même adulte, garçon ou fille, a entendu ses parents l'exhorter à se comporter « dignement », en d'autres termes à « rester debout », à « se tenir debout ». Une injonction qui invite à se respecter soi-même et bien évidemment tous les êtres vivants. Cette conduite découle du principe de dignité morale. Clarification.

La question de la dignité, étymologiquement du latin dignitas, revêt un caractère protéiforme, car elle peut être envisagée sous les angles de la philosophie, de la religion et du juridique. En matière philosophique, Le Petit Larousse propose les deux définitions suivantes : une marque de respect adressée à une personne, envers un lieu ou un objet, et le sentiment qu'une personne peut avoir sa propre valeur. Ce principe de dignité exprime que toute personne demande un respect inconditionnel, quels que soient son origine ethnique, son âge, son sexe, sa santé physique ou mentale, sa religion, sa condition sociale, etc.

« LA DIGNITÉ, C'EST D'ABORD L'ESTIME DE SOI »

On retrouve ici la notion développée par le philosophe allemand Emmanuel Kant (1724–1804), dans son ouvrage la Métaphysique des mœurs : « La dignité est le respect, la considération ou les égards que mérite quelqu'un ou quelque chose. La dignité de la personne humaine est le principe selon lequel une personne ne doit jamais être traitée comme un objet ou comme un moyen, mais comme une entité intrinsèque. »

Selon le philosophe Michel Onfray[1], deux interprétations très différentes caractérisent le concept de dignité : d'un côté, la dignité serait liée à l'homme, à sa qualité d'être ; elle serait donc rattachée à l'humanité dans sa globalité. De l'autre, la signification serait profondément liée à l'idée de société, à une hiérarchie de classe, de sorte que la dignité correspondrait à un titre, à une fonction ou encore à une attitude empreinte de noblesse et de gravité ; elle marquerait, par conséquent, une différence entre les hommes. Aussi, ce concept serait emprunt d'un fort paradoxe. Or, la philosophie morale de Kant est toute pénétrée d'une foi inébranlable dans la dignité de la nature humaine. (…) Lorsqu'il définit remarquablement la notion de dignité en s'intéressant aux fins ultimes de l'humanité, il explique que la dignité réside dans le fait que la vie humaine a plus qu'une valeur : elle est sans prix. Kant veut dire par là que la Raison étant ce que l'humanité possède de plus précieux au monde, l'Homme, qui est le porteur de la Raison, doit être respecté comme une fin en soi et non comme un moyen. D'où la dignité de l'Homme (…).

Olivier Abel[2], autre philosophe, conçoit la notion de dignité entre l'estime de soi et le respect de l'autre, qui sont deux orientations complémentaires. La dignité, c'est d'abord l'estime de soi, ou bien l'estime de l'autre considéré comme un autre soi, comme capable de dire « je » et de formuler le vœu de ce que serait pour lui une « vie bonne ». On touche ici à la dignité sous l'idée de responsabilité, d'autonomie, de capacité physique, mentale, communicationnelle : il s'agit de respecter chez l'autre cette capacité de s'imputer à soi-même des sensations, des sentiments, des actions.

La dignité, c'est ensuite le respect de l'autre, ou le respect de soi-même comme un autre. Le respect est fondé sur un concept beaucoup plus « kantien ». Il existe une dignité de chacun par principe, non par ce qu'il en fait, mais dans sa nature raisonnable. Traiter soi-même et tout autre (et soi-même comme n'importe quel autre) comme une fin et non comme un moyen, c'est-à-dire comme étant sans prix, sans équivalent, et sans chercher à entrer dans le calcul des causes ni des conséquences utiles ou nuisibles, tel est ce principe radical.

UNE SORTE D'IDÉAL PRATIQUE

Le théologien et père jésuite Olivier de Dinechin[3] développe, lui, une approche chrétienne de la dignité. Dans une conception subjective marquée par le stoïcisme, est qualifiée de digne une attitude guidée par une valeur morale ou par une vertu. Par exemple, le courage, l'abnégation, le dévouement, la pudeur. La dignité subjective a aussi un rapport avec l'estime de soi; elle est nécessaire en même temps que la sollicitude pour autrui et la vie dans des institutions justes, les deux autres composantes de la visée éthique. Le droit et la théologie, notamment chrétienne depuis le Moyen Age, ont construit une théorie de la dignité humaine plus générale, moins relative à la condition sociale du sujet, et qui devient une qualité intrinsèque de celui-ci. L'affirmation générale de la dignité humaine est devenue une sorte d'idéal

« LA DIGNITÉ, C'EST ENSUITE LE RESPECT DE L'AUTRE »

pratique qui commande des catégories de droits humains : droits personnels, droits interpersonnels entre les groupes humains, droits politiques et religieux, droits économiques, sociaux et culturels, etc.

Le concept de dignité humaine est très présent dans les discussions contemporaines en éthique, et particulièrement en bioéthique, relève le philosophe Bernard Baertschi[4]. Il explique que dans la philosophie morale, la dignité désigne la valeur intrinsèque des êtres, si bien que le concept se laisse naturellement mobiliser lorsqu'on veut souligner et préserver la valeur particulière propre de l'être humain. Toutefois, en lui-même, la dignité demeure un concept formel, car il reste à déterminer en quoi consiste la valeur intrinsèque d'un être et, en particulier, de l'être humain. « Depuis l'Antiquité, il existe un accord assez large sur la réponse qu'il faut y apporter : ce qui fait la valeur de l'être humain, c'est la possession de la rationalité. Par là, l'être humain est une personne. L'être humain doit par conséquent être respecté en tant qu'il est un être doué de raison et il doit se comporter de manière rationnelle » , commente le philosophe.

Texte : Rot. Didier Planche

Références:

[1]Conférence sur « Le droit chez Kant » ,
[2]« La dignité de l'homme » , magazine Evangile et liberté, juillet 2004 n° 178–179,
[3]«Dignité de la personne: sainteté de la vue humaine », La Revue réformée, septembre 2002, n° 219,
[4]L'Encyclopédie Philosophique, édition numérique sur la dignité

LA DIGNITÉ AU NIVEAU INSTITUTIONNEL

Adoptée à Paris le 10 décembre 1948 par les 58 Etats Membres (de l'époque) de l'Assemblée générale des Nations Unies, la Déclaration universelle des droits de l'homme porte l'empreinte de l'esprit kantien :

→ Dans le premier considérant de son préambule : « Considérant que la reconnaissance de la dignité inhérente à tous les membres de la famille humaine et de leurs droits égaux et inaliénables constitue le fondement de la liberté, de la justice et de la paix dans le monde. »

→ Dans son Article premier : « Tous les êtres humains naissent libres et égaux en dignité et en droits. Ils sont doués de raison et de conscience et doivent agir les uns envers les autres dans un esprit de fraternité. »

La Constitution fédérale de la Confédération suisse du 18 avril 1999 traite elle aussi de la dignité dans son chapitre 1 sur les Droits fondamentaux, à l'article 7 consacré à la dignité humaine : « La dignité humaine doit être respectée et protégée. »

ROTARY PORTRAIT

ASSURER LA DIGNITÉ DE LA PERSONNE HANDICAPÉE MENTALE

Intronisé en 2011 au Rotary Club Morges, notre ami Jean-Claude Pittet (1959) le préside actuellement (jusqu'en juin prochain), tout en assumant la responsabilité de son programme. Fort d'un parcours professionnel riche et diversifié en raison de ses formations académiques en éducation sociale, économie et administration publique, il dirige la Fondation L'Espérance à Etoy (VD) depuis la mi-août 2016, après avoir tenu les rênes du Relais à Morges. Institution spécialisée pour les personnes en situation de handicap mental moyen à sévère fondée en 1872 par Auguste Buchet, L'Espérance se fait un devoir de respecter la dignité humaine. Entretien avec un Rotarien qui voue son existence au service de la « différence » humaine.

La Fondation L'Espérance se réfère aux préceptes de l'humanisme, lesquels englobent aussi la dignité de la personne en situation de handicap mental. Comment lui offrir chaque jour une existence digne ?

Lui assurer sa dignité au quotidien consiste tout simplement à ne pas la différencier d'une personne ne souffrant d'aucun handicap, partant du principe que tous les êtres humains sont égaux et dotés d'une valeur inaliénable identique. Autrement dit, la dignité est une et indivisible. Elle se manifeste dès le premier regard, la première parole, le premier geste. L'un des travailleurs sociaux de L'Espérance m'a fait cette remarque à propos de la condition de la personne en situation de handicap mental : chacune a des droits et ne doit pas les mériter; en revanche, les restrictions de ses droits sous la forme de contraintes doivent être argumentées. Je la reprends à mon compte, car elle correspond à l'une des approches de la dignité dans notre institution.

Une personne en situation de handicap mental souffre souvent de déficiences de communication, et même d'autisme. Dès lors, de quelle manière parvient-on à cerner les conditions de son bien-être ?

Comme pour tout être humain, son bien-être et son épanouissement dépendent étroitement de la qualité de ses relations avec sa famille, les autres résidents, ses collègues d'ateliers de jour, le personnel de l'institution qui s'en occupe et l'entoure, etc. C'est bien le lien social entretenu par le biais de messages explicites qui permet de connaître ses besoins et aussi ses souhaits pour assurer son bien-être. Pour les personnes ne s'exprimant pas ou mal, nous utilisons des pictogrammes visualisés sur des tablettes pour communiquer. Ce sont nos logopédistes, nos psychologues et les résidents eux-mêmes qui les ont élaborés ensemble. Ce mode de communication s'avère particulièrement utile pour nos résidents souffrant des troubles du spectre autistique, car il codifie les informations usuelles quotidiennes, indépendamment de l'interlocuteur auquel ces pictogrammes sont adressés. Depuis une vingtaine d'années, nous recourons également au langage gestuel pour communiquer avec certains résidents.

Le principe de dignité inclut l'autonomie de la personne. Comment pallier cette carence chez la personne en situation de handicap mental qui en est généralement privée, sans nuire à cette facette de sa dignité ?

Justement en nous focalisant sur ses potentialités de développement, d'évolution, plutôt que sur cette carence. Nous redoublons d'efforts pour améliorer son autonomie. A titre d'exemple, nous comptons trente-quatre résidents qui, désormais, vivent dans des studios dits protégés ici à L'Espérance et sur nos différents sites, notamment en raison de la progression de leur autonomie.

Le fait que la conscience soit plutôt diminuée chez la personne en situation de handicap mental représente-t-il un risque global pour sa dignité ?

Chacune de ces personnes possède sa

La Fondation L'Espérance à Etoy (VD) s'étend sur onze hectares et comptent dix-sept bâtiments, répartis entre des lieux de vie et des ateliers, notamment.

propre conscience, selon son mode de fonctionnement et la sévérité de son handicap. Pour le personnel de L'Espérance, il s'agit toutefois d'être attentif à tout dysfonctionnement, à toute dérive, à toute contrainte de tiers, à tout acte contraire à la dignité humaine sur un plan général. Des entretiens entre autres avec l'ensemble des résidents exerçant une activité de jour dans des ateliers et à l'extérieur de l'institution servent aussi à détecter, ou à identifier précisément, tout acte portant atteinte à leur dignité.

Notre société se montre parfois humiliante, indigne même, avec la personne en situation de handicap physique ou mental. Comment inverser la tendance pour remettre de la dignité dans cette société, qui passe en particulier par l'acceptation et le respect de la différence ?

Adopter une attitude juste et digne commence avec l'éducation des enfants. La société doit se rendre compte de l'énorme potentiel de la personne en situation de handicap, de sa créativité, de toutes les facultés et qualités qu'elle développe. Elle doit surmonter ses peurs et appréhensions pour découvrir sa véritable richesse humaine. Dans cette optique, nous donnons des conférences, nous organisons des journées portes ouvertes, nous nous déplaçons en ville avec les résidents, etc. Notre restaurant est également ouvert au public, ainsi que notre piscine.

ENTHOUSIASME ET SATISFACTION

Comme Rotarien, tu évolues au cœur de notre idéal de « servir les autres ». Que t'apporte ton engagement professionnel sur le plan humain, qui consiste à faire don de ta personne ?

Mon activité auprès des personnes en situation de handicap mental m'a fait découvrir leur énorme humanité, capacité d'amour et de générosité. Aussi de sensibilité, de sincérité et d'authenticité dans les relations humaines. Leur situation évolutive et non figée, pour la plupart d'entre elles, m'apporte en plus l'enthousiasme et la satisfaction d'être utile, de les servir pour leur bien-être, leur qualité de vie.

Jusqu'en juin, tu présides ton Club et tu t'occupes de son programme. Aussi, as-tu cherché à mieux sensibiliser ses membres au handicap mental par des actions spécifiques de proximité ?

Oui, bien sûr, et même avant d'être président. J'ai tout d'abord présenté une conférence sur l'histoire et les activités de L'Espérance, de même que sur les spécificités de ses résidents. Dans le cadre de notre Commission Jeunesse, j'organise chaque année des sorties sportives avec l'équipe de football de L'Espérance composée de vingt résidents, qui assiste à des matchs du Lausanne-Sport et à ses séances d'entraînement ; plusieurs membres du Rotary Club Morges participent régulièrement à ces sorties. Nous avons également partagé une fondue dans le Train des saveurs Morges-Bière-Cossonay avec des résidents âgés. Pour mon entrée en fonction de président, j'ai organisé la séance de passation des pouvoirs ici, au restaurant de L'Espérance, et le service avait été magnifiquement assuré par des résidents.

Rot. Jean-Claude Pittet, président du Rotary Club Morges et directeur de L'Espérance à Etoy

« Mon activité auprès des personnes en situation de handicap mental m'a fait découvrir leur énorme humanité, capacité d'amour et de générosité. »
Rot. Jean-Claude Pittet

Texte : Rot. Didier Planche | Photos : zvg

Le bâtiment administratif de la Fondation L'Espérance à Etoy (VD), une institution spécialisée pour les personnes en situation de handicap mental ; elle regroupe environ 300 personnes avec une déficience mentale moyenne à sévère et 400 collaborateurs.

INTERVIEW

WAS UNS STARK MACHT – ALS EINZELNE UND ALS GESELLSCHAFT

Das zutiefst Menschliche in uns zu entdecken und einander zu helfen, es füreinander zu bewahren, ist zu unserer wichtigsten Aufgabe im 21. Jahrhundert geworden. In Würdesterben zu dürfen, ist ein verständlicher Wunsch. Aber sollten wir nicht lieber vorher einander einladen, ermutigen und inspirieren, in Würde zu leben? Darum geht es in diesem neuen Buch von Gerald Hüther. Er betrachtet es als seinen bisher wichtigsten Beitrag zur Gesundung unseres von ökonomischen Kriterien bestimmten und dadurch würdelos gewordenen Zusammenlebens.

Herr Professor, Ihr Buch befasst sich mit der «Würde». Was ist Würde überhaupt?

Eigentlich ist die Würde nur eine Vorstellung. Wir entwickeln sie anhand unserer im Zusammenleben mit anderen gemachten positiven Erfahrungen. Sie bringt zum Ausdruck, wie dieses Zusammenleben gestaltet werden müsste, um die in uns Menschen als soziale Wesen angelegten Möglichkeiten entfalten zu können. Diese mehr oder weniger deutlich ausgeprägte Vorstellung wird dann als inneres, Orientierung bietendes Bild genutzt, um das eigene Handeln so auszurichten, dass ein solches Zusammenleben gelingt. Manche Menschen haben eine sehr deutliche Vorstellung von ihrer Würde, sie ist dann ein wesentlicher Bestandteil des Selbstbildes. Andere hatten weniger Gelegenheit, eine Vorstellung von Ihrer eigenen Würde oder der Würde anderer Menschen zu entwickeln. Die bemerken dann auch nicht, wenn sie in Ihrer Würde verletzt werden oder wenn sie die Würde anderer verletzen.

Sie haben den Eindruck, wir Menschen seien gerade dabei, unsere Würde zu verlieren. Woran machen Sie das fest?

Kein Mensch kann die in ihm angelegten Potenziale entfalten, wenn er wie ein Objekt behandelt oder benutzt wird. Wir leben aber in einer Welt, in der wir ständig erleben, wie wir selbst oder andere zu Objekten der Absichten und Interessen, der Erwartungen und Bewertungen, der Massnahmen und Anweisungen von anderen Personen gemacht werden, zu Hause, in der Schule, während der Ausbildung, an der Arbeit und im täglichen Zusammenleben. Und wir haben uns damit abgefunden, in dieser Weise ständig würdelos behandelt zu werden. Viele sind sogar bereit, sich selbst würdelos zu verhalten, weil sie sich auf diese Weise bestimmte Vorteile verschaffen wollen. Wer aber die Wahrung seiner eigenen Würde und der Würde anderer zur Grundlage seines Handelns macht, wird nicht mehr auf Kosten anderer leben und andere bei der Verfolgung seiner Absichten als Objekte benutzen wollen. Weil sie einen inneren Kompass besitzt, der sie führt, ist eine solche Person auch nicht mehr verführbar.

Was genau hat die Würde mit dem Gehirn zu tun?

Wenn Sie Personen, die eine solche Würdevorstellung entwickelt haben, in einen funktionellen Kernspintomographen legen und ihnen per Videobrille Szenen würdelosen Verhaltens zeigen, so werden Sie Aktivierungsmuster im Gehirn nachweisen können, die sich deutlich von denen unterscheiden, die sich im Gehirn von Personen nachweisen lassen, die keine klare Vorstellung von menschlicher Würde haben.

Das ist aber eigentlich banal und macht nur deutlich, dass jemand, dem die menschliche Würde etwas bedeutet, Würdelosigkeiten anders wahrnimmt und anders verarbeitet als jemand, dem das völlig egal ist.

Interessanter ist die Frage, wie die Vorstellung eigener Würde im Gehirn verankert wird. Mit der Fähigkeit, zu spüren, ob die Art, wie jemand mit uns umgeht, gut und hilfreich für unsere weitere Entwicklung ist, kommen wir alle bereits auf die Welt. Jedes Neugeborene hat ein Empfinden dafür, wie es sein müsste, und meldet sich lauthals, wenn es nicht so ist.

Aus diesem frühen Empfinden kann dann später eine zunehmend klarere Vorstellung entwickelt und in Form neuronaler Verschaltungsmuster im Gehirn verankert werden, wenn ein Heranwachsender die Erfahrung eigener Würde machen kann, als Subjekt gesehen und wertgeschätzt und nicht zum Objekt der Erwartungen, Bewertungen oder Massnahmen anderer gemacht zu werden. Wenn es dann noch gelingt, diese Vorstellung auf die Ebene des Bewusstseins zu heben, kann der betreffende Mensch sich seiner eigenen Würde und der Würde anderer, auch anderer Lebewesen bewusst werden.

In Ihrem Buch gehen Sie weit über die Dimension des Gehirns hinaus. Letztlich geht es Ihnen bei der «Würde» um eine gesamtgesellschaftliche Bewegung. Sie erhoffen sich die Würde als neue Ordnungsstruktur, weil die alte nicht mehr funktioniere. Könnten Sie das bitte genauer erklären?

Unser menschliches Gehirn ist so plastisch, so formbar, dass es sich in Abhängigkeit von den jeweiligen Erfahrungen, die wir als Heranwachsende und auch noch später im Leben machen, in sehr unterschiedlicher Weise entwickeln kann. Niemand kommt ja als Deutscher oder Franzose, als Störenfried oder Verbrecher, als Vergewaltiger, als Massenmörder oder als gieriger Investmentbanker zur Welt.

Damit wir verträgliche Menschen werden, die miteinander wachsen und gemeinsam nach Lösungen suchen, brauchen wir etwas, das unsere Bemühungen in eine bestimmte Richtung lenkt, uns zusammenführt und uns hilft, gemeinsam etwas zu gestalten.

Ohne eine solche strukturierende Kraft wäre jede menschliche Gemeinschaft zerfallen. Während der letzten zehntausend Jahre war es die Herausbildung, Stabilisierung und Tradierung hierarchischer Ordnungen, die dafür sorgte, dass das Durcheinander in den immer grösser werdenden Gesellschaften nicht überhandnahm und alles in möglichst geordneten Bahnen ablief. Unter diesen Be-

dingungen gab es aber sehr viele, die sich sehr darum bemühten, in diesen Hierarchien von weiter unten nach weiter oben aufzusteigen.

Die haben sich dann auch entsprechend angestrengt und so viel entdeckt, erfunden, konstruiert und umgesetzt, dass die Lebenswelt dieser Gemeinschaften immer vielgestaltiger, vernetzter, komplexer, spezialisierter und voneinander abhängiger geworden ist. Diese so lange so überaus erfolgreiche und fruchtbare hierarchische Ordnungsstruktur hat dazu geführt, dass inzwischen eine global vernetzte, hochkomplexe und auf so vielfältige Weise voneinander abhängige Gesellschaft entstanden ist – und die lässt sich nun nicht mehr mit Hilfe der alten hierarchischen Ordnungsstrukturen lenken. So sehr es auch immer wieder versucht wird, es geht nicht mehr, dieser Zerfall ist nicht aufzuhalten. Wir haben uns also selbst in eine Situation hineinmanövriert, die es nun notwendig macht, diese tradierten hierarchischen Ordnungen durch etwas anderes zu ersetzen, das uns Struktur und Orientierung bietet – diesmal aber nicht mehr von oben nach unten, sondern von einem inneren Kompass geleitet, den jeder Mensch in sich selbst entwickelt: das Empfinden, die Vorstellung und das Bewusstsein seiner menschlichen Würde.

Könnte Würde also in gewisser Weise die Ordnung und Identität stiftende Funktion übernehmen, die früher einmal die Religion ausgefüllt hat?

Kein religiöser Mensch wird dem widersprechen, was in diesem Buch über die Würde herausgearbeitet ist. Aber es dürfte schwer verdaubar für all jene sein, die ihre religiösen Überzeugungen für die allein selig machenden halten. Ethische und moralische Vorstellungen sind immer auch kulturell geprägt. Eine Vorstellung seiner eigenen Würde und der Würde anderer kann ein Mensch nur selbst entwickeln.

Wer sich seiner eigenen Würde bewusst geworden ist, ist nicht mehr verführbar. Solche Personen verfügen dann über einen inneren Kompass, der ihr Denken und Handeln leitet, und sie passen auf, dass er ihnen nicht abhandenkommt. Sie lassen sich von niemand einreden, was sie noch alles brauchen, um glücklich zu werden. Sich ihrer Würde bewusste Menschen nehmen von anderen Personen auch keine Angebote und Leistungen an, deren Bereitstellung die Würde der Erbringer dieser Angebote und Leistungen verletzt. Sie gehen nicht dorthin, wo Menschen sich für Geld zur Schau stellen, sie besuchen kein Bordell, und sie kaufen auch keine Produkte, für deren Herstellung andere Menschen ausgebeutet und ausgenutzt werden. Würdevolle Menschen erleben sich aus sich selbst heraus als wertvoll und bedeutsam. Sie brauchen weder andere, die sie und ihre Besitztümer bewundern, noch brauchen sie Macht, Einfluss, Reichtum oder irgendwelche Statussymbole, Stellungen oder Positionen, um sich als wertvoll und bedeutsam zu erleben. Auch wird niemand, der sich seiner Würde bewusst ist, andere Menschen würdelos behandeln, sie also zum Objekt eigener Absichten, Bewertungen oder gar Massnahmen machen.

Interessant ist auch, was Sie über Kinder und Würde berichten. Kinder wüchsen zunehmend in einer Welt der Objekte auf. Was bedeutet das genau?

Sehr gern wird die Würde als etwas jedem Menschen Gegebenes, ihm vom Lebensanfang bis zum Lebensende Innewohnendes betrachtet. Darauf kann man sich einigen, aber aus neurobiologischer Perspektive stellt sich die Frage, was diese, einem jeden Menschen innewohnende Würde bedeutet, wenn er sich ihrer gar nicht bewusst ist. Selten wird danach gefragt, welcher grundlegenden Erfahrungen es bedarf, damit sich ein Mensch seiner eigenen Würde bewusst werden kann. Das wird kaum gelingen, solange Heranwachsende zu Hause, in der Kita oder in der Schule zu Objekten der Absichten und Ziele, der Erwartungen und Bewertungen, der Belehrungen und Massnahmen von Erwachsenen gemacht werden.

«Die Würde des Menschen ist unantastbar» heisst es im ersten Artikel des Grundgesetzes. Aber was bedeutet so eine Aussage, wenn Menschen sich ihrer eigenen Würde gar nicht bewusst sind? Können wir ohne einen solchen inneren Kompass jemals menschenwürdig leben?

Damit eine Person den Mut aufbringt und die notwendigen Kräfte mobilisieren kann, um den vielen von aussen einwirkenden Verführungen, Angeboten oder scheinbaren Notwendigkeiten zu widerstehen, müsste etwas in ihrem Inneren wach werden und kräftiger und handlungsbestimmender wirken als all die vielen von aussen kommenden Verführungen, Angebote oder Zwänge. Genau diesen inneren Kompass, der uns hilft, bei uns zu bleiben und unser Menschsein zu bewahren, ist das, was wir als unsere Würde bezeichnen. Wer sich dieser eigenen Würde nicht bewusst ist, kann sie auch nicht bewahren.

Das Gespräch führte Jörg Steinleitner für den Hörbuchverlag. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Dr. Gerald Hüther.
Foto: Knaus Verlag

Gerald Hüther: «Würde. Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft», München 2018

GASTBEITRAG

WIE HALTEN SIE ES MIT DER WÜRDE, HERR HÜTHER?

Woran kann der Mensch sich in einer immer unübersichtlicher gewordenen Welt noch orientieren? Der Neurobiologe und Autor Gerald Hüther sagt: Die Würde ist unser Kompass. Ein Gastbeitrag.

«Wie hältst Du's mit der Religion?» Als Goethe im Faust Gretchen ihren von Mephisto verführten Geliebten dies fragen liess, war das Leben nicht nur in und um Weimar herum noch recht gut überschaubar. Wer damals von Religion sprach, meinte das Christentum. Geistliche und weltliche Herrscher legten fest, was erlaubt und was verboten war. Das Zusammenleben der Menschen war bestimmt von historisch gewachsenen sozialen Ordnungen. Und die hielten die meisten für gottgegeben und damit unveränderbar. Für freie Geister wie diesen Dr. Faustus war eine solche Welt schon damals viel zu eng. Er wollte wissen, was sie im Innersten zusammenhält. Deshalb hatte er ja diesen fatalen Pakt mit dem Teufel geschlossen.

Heute leben wir in einer von dieser geistigen Enge befreiten, globalisierten, digitalisierten und rund um den Globus vernetzten Welt. So steht es jedenfalls in den Zeitungen. Unsere Möglichkeiten haben sich immens erweitert, aber unser Zusammenleben ist dadurch nicht einfacher geworden. Vieles, was früher noch klar geregelt war, ist unübersichtlich geworden und durcheinander gekommen. «Fack ju Göhte», einer der erfolgreichsten Kinofilme der letzten Jahre, macht das auf eindringliche Weise deutlich. Und die Schule ist ja immer ein Abbild der jeweiligen Beschaffenheit einer Gesellschaft.

«WER SICH SEINER EIGENEN WÜRDE BEWUSST GEWORDEN IST, KANN DIE WÜRDE ANDERER AUCH NICHT MEHR VERLETZEN»

Wie viele Menschen können mit der Gretchenfrage heute überhaupt noch etwas anfangen? Manche verstehen nicht genug Deutsch. Manche wissen nicht, was mit dem gemeint ist, was sie dazu auf Wikipedia finden. Manche fragen auch berechtigterweise zurück, welche Religion denn hier von diesem Gretchen gemeint sei. Was den vom Forschergeist besessenen Faust damals noch etwas irritiert hatte, stösst heute bei den meisten Menschen auf schulterzuckendes Unverständnis. Sogar viele Christen tun sich schwer mit einer klaren Antwort. Die Welt ist für so einfache Fragen ganz offenbar zu kompliziert geworden.

Vielleicht hat der Dalai Lama deshalb vorgeschlagen, der Ethik einen höheren Stellenwert einzuräumen als der Religion. Dahinter verbirgt sich die Hoffnung, eine über alle Religionen hinausreichende und in allen Religionen enthaltene ethische Dimension zur Grundlage unseres künftigen menschlichen Zusammenlebens machen zu können.

Aber sind ethische oder auch moralische Massstäbe hierfür wirklich geeignet? Wird nicht das, was die Menschen in dem einen Kulturkreis als ethisch korrekt und moralisch rechtens betrachten, in einem anderen Kulturkreis ganz anders bewertet? Waren die jeweiligen ethischen und moralischen Vorstellungen nicht schon immer von dem bestimmt, was die Mehrzahl der Mitglieder einer Gemeinschaft für richtig und notwendig hielt?

«UNSER ZUSAMMENLEBEN IST DURCH DIE HIERARCHISCHEN ORDNUNGEN NICHT MEHR STEUERBAR»

Und das war ja niemals überall gleich und hat sich auch bei uns immer wieder verändert. Die Nazis hatten auch eine Moral und eine Ethik, aber das war eine andere als jene, die wir heute für akzeptabel halten. Und die ethischen und moralischen Werte, die von den Anhängern des gegenwärtigen US-amerikanischen Präsidenten vertreten werden, möchten die meisten hier bei uns wohl kaum zur Grundlage ihres Handelns machen.

Aber als soziale Wesen können wir die in uns angelegten Potenziale nur in Gemeinschaft mit anderen Menschen entfalten. Wir brauchen die Anderen, um von ihnen zu lernen, um uns mit ihnen auszutauschen, um uns aneinander und miteinander weiterzuentwickeln. Weil unser menschliches Gehirn aber so stark durch die jeweiligen individuellen Erfahrungen geprägt wird, die wir im Verlauf unseres Lebens machen, ist jeder Mensch einzigartig.

Aus diesem Grund sind wir alle so verschieden und die daraus erwachsenden unterschiedlichen Interessen einzelner Personen oder auch einzelner Gruppen nur schwer unter einen Hut zu bekom-

Gerald Hüther zählt zu den bekanntesten Hirnforschern im deutschsprachigen Raum. Der Vorstand der Akademie für Potentialentfaltung schreibt Sachbücher, hält Vorträge, berät Politiker und Unternehmer und ist häufiger Gesprächsgast in Rundfunk und Fernsehen. Er versteht sich als Brückenbauer zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlicher bzw. individueller Lebenspraxis mit dem Ziel, günstige Voraussetzungen für die Entfaltung der menschlichen Potenziale zu schaffen.

men. Deshalb müssen wir eine soziale Ordnungsstruktur entwickeln, die uns hilft, unser Zusammenleben nicht nur einigermassen erträglich, sondern auch fruchtbar zu machen.

Gewährleistet wurde das bisher über Jahrtausende hinweg durch schon zu biblischen Zeiten herausgebildete hierarchische Ordnungen.

Sie haben sich bewährt und sich deshalb auch in alle gesellschaftlichen Bereiche ausgebreitet. Familien, Unternehmen, das Militär sowieso, aber sogar die Kirchen waren und sind zum Teil noch bis heute hierarchisch organisiert. Wir finden das ganz normal. Ohne diese soziale Ordnungsstruktur hätten wir als Gemeinschaften wohl auch kaum überleben, mit Sicherheit aber keine Kriege führen und unser Hab und Gut vor Angreifern verteidigen können.

«VIELES, WAS FRÜHER NOCH KLAR GEREGELT WAR, IST UNÜBERSICHTLICH GEWORDEN UND DURCHEINANDER GEKOMMEN»

Aber diese hierarchischen Ordnungen haben einen interessanten Nebeneffekt. In allen diesen Hierarchien strengen sich diejenigen, die weiter unten stehen, ständig und sehr beharrlich an, um auf der Stufenleiter weiter nach oben zu kommen. Sie leisten etwas, sie entdecken etwas, sie erfinden etwas – kurz: Sie bringen ständig etwas Neues in die Welt. Dabei handelt es sich nicht nur um neues Wissen, um Entdeckungen und Erfindungen, sondern auch um innovative Technologien. All das wird dann von anderen übernommen und breitet sich in der Gesellschaft aus. Zwangsläufig wird aber dadurch die Lebenswelt der Menschen zunehmend komplexer – bis schliesslich ihr Zusammenleben durch diese bis dahin so gut funktionierenden hierarchischen Ordnungen nicht mehr steuerbar ist. Genau an diesem Punkt sind wir gegenwärtig in unserer vernetzten, globalisierten und digitalisierten Welt angekommen.

Das in allen Hierarchien angelegte Aufstiegsstreben macht die Welt also solange immer komplexer, bis sich unser Zusammenleben nicht mehr durch hierarchische Ordnungsstrukturen regeln lässt. Erneut lässt Goethe grüssen, diesmal mit dem Gedicht vom Zauberlehrling.

Nun wird aber auch verständlich, weshalb sich so viele verunsicherte Menschen zu Wort melden und Gruppierungen bilden, die sich eine Wiederherstellung dieser alten, verloren gegangenen Ordnung wünschen. Aber die Wiederherstellung einer Hierarchie kann ja nur dann funktionieren, wenn wir unsere Welt wieder so einfach und überschaubar machen, wie sie einmal war. Das liesse sich beispielsweise durch einen möglichst zerstörerischen Krieg erreichen. Wenn wir das vermeiden wollen, bleibt uns nur die Möglichkeit, uns gegenseitig und über alle Grenzen hinweg dabei zu helfen, uns dessen bewusst zu werden, was unser eigentliches Menschsein ausmacht.

Wir müssten einander also ermutigen, in uns selbst so etwas wie einen inneren Kompass zu entwickeln und zu stärken, der uns Orientierung für die Gestaltung eines menschenwürdigen Zusammenlebens bietet. Und zwar ohne, dass uns jemand «von da oben» sagt, wie wir uns zu verhalten, was wir zu tun und zu lassen haben, damit unser Zusammenleben einigermassen funktioniert.

Auf der gesellschaftlichen Entwicklungsstufe, auf der wir inzwischen angekommen sind, bleibt uns nun wohl nichts anderes übrig, als zu der Einsicht zu kommen, dass es bei der Gestaltung unseres Lebens und unseres Zusammenlebens mit anderen Menschen, auch mit anderen Lebewesen, nur um eines gehen kann: um die Wahrung unserer eigenen Würde. Denn wer sich seiner eigenen Würde bewusst geworden ist, kann die Würde anderer auch nicht mehr verletzen. So jemand stellt sich anderen nicht mehr als Objekt für die Verfolgung von deren Interessen zur Verfügung. Solche Menschen sind dann auch nicht mehr verführbar. Und sie machen auch keinen anderen zum Objekt ihrer Interessen und Absichten, ihrer Erwartungen und Bewertungen, ihrer Belehrungen und Massnahmen. Das wäre unter ihrer Würde.

Wie halten Sie es mit Ihrer Würde? Ist das, was Sie tagtäglich tun und wie Sie Ihr Zusammenleben mit anderen Menschen gestalten, mit der Vorstellung Ihrer eigenen Würde vereinbar? Das war die Frage. Und meine persönliche Antwort lautet: Ich versuche es und ich werde es jeden Tag weiter versuchen, auch wenn es mir nicht – noch nicht – immer gelingt.

Dr. Gerald Hüther, geboren 1951, hat am Max-Planck-Institut und der Universität Göttingen als Professor für Neurobiologie geforscht. Er ist bekannter Autor populärwissenschaftlicher Bücher, zuletzt «Würde».

Gerald Hüther ist Gründer und Vorstand der Akademie für Potentialentfaltung (www.akademiefuer-potentialentfaltung.org) und Begründer der Initiative Würdekompass (www.wuerdekompass.de), die den Aufbau von «Würdekompass-Gruppen» in Städten und Gemeinden unterstützt.

Fotos: Josef Fischnaller/ Knaus Verlag, iStockphoto

www.gerald-huether.de

Unsere Welt ist komplexer geworden. Umso mehr brauchen wir einen inneren Kompass, der auch dabei hilft, das menschliche Miteinander zu gestalten.

MIT MINE-EX IN MYANMAR

«ES HAT ALLES MIT WÜRDE ZU TUN»

Draussen vor dem Hotel: schier unerträgliche Hitze, die Sonne am Zenit. Auf der vierspurigen Strasse erkämpfen sich die Wagen ihr Recht. Die Luft: voller Staub. An der Ecke: bettelnde Kinder. Es war ein weiter Weg vom beschaulichen Zürcher Flughafen hierher nach Südostasien. Jetzt, in der Lobby, bricht die Müdigkeit bleischwer über einen herein. Inmitten des kryptischen Stimmengewirrs meine ich, vertraute Worte zu erkennen. Und tatsächlich: Hinten rechts in der Ecke unterhält sich eine kleine Schweizer Crew. Christian Bay (Stiftungsratspräsident von mine-ex), die Stiftungsratsmitglieder Beat Wicky und Urs Mathis sowie Mauro Arrigoni vom International Committee of the Red Cross (ICRC) sitzen um einen kleinen runden Tisch. Fröhliches Hallo, Händeschütteln und Küsse. Ich falle in einen Sessel. «Was um alles in der Welt machen wir hier, Christian?», entfährt es mir. «Du könntest zu Hause sein, mit deinen Enkeln spielen; stattdessen gehst du auf Expedition.» Er hält kurz inne, denkt nach. «Es hat alles mit Würde zu tun, Verena. Mit unserer eigenen – und mit der, zu der wir anderen wieder verhelfen.»

Einmal im Jahr, meist im November, reisen Mitglieder des mine-ex-Vorstands auf eigene Kosten nach Kambodscha. Sie wollen sich vor Ort davon überzeugen, dass ihre Arbeit Früchte trägt – und dass die Gelder dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Das zweite grosse Wirkungsfeld von mine-ex – Afghanistan – stand zuletzt 2016 auf dem Programm. Seither verbietet die katastrophale Sicherheitslage Reisen in das kriegsgebeutelte Land. Im vergangenen November nun hat eine kleine Delegation um Stiftungspräsident Christian Bay erstmals gänzlich neues Terrain beschritten: Während einer intensiven Woche prüften die Schweizer Rotarier, ob sich ggf. in Myanmar, dem früheren Burma, neue Kooperationsmöglichkeiten mit dem ebenso langjährigen wie starken Partner IKRK ergäben.

Ich durfte dabei sein. Durfte hautnah miterleben, wie gebeutelt das südostasiatische Land ist, wie die Menschen leiden, wie tief die Gräben zwischen den unterschiedlichen Ethnien gehen. Ich sah aber auch, mit welch unerschütterlichem Lebensmut die Burmesen feiern, mit welcher Motivation die IKRK-Verantwortlichen ans Werk gehen, und wie wenig ausreicht, um einen echten Unterschied im Leben von kranken Menschen zu erwirken.

Für mine-ex in Myanmar unterwegs: Mauro Arrigoni (links, IKRK), Christian Bay (Zweiter von rechts, Stiftungspräsident) und die beiden Stiftungsratsmitglieder Urs Mathis und Beat Wicky

DER HINTERGRUND

Seit fast einem Vierteljahrhundert kämpft die Schweizerische Stiftung mine-ex für Landminenopfer in Afghanistan und Kambodscha. Auch wenn der Einsatz der billigen, leicht herzustellenden Waffen international geächtet ist (164 Staaten haben bis zum heutigen Tage die Ottawa-Konvention aus dem Jahr 1997 ratifiziert), reisst die Liste der Versehrten nicht ab. Im Gegenteil! Nicht nur sind weite Landstriche in ehemaligen Krisengebieten weiterhin mit Landminen verseucht; es werden auch immer neue Einsätze derselben gemeldet.

Gerade als wir in Myanmar unterwegs waren, schockierte die Internationale Kampagne gegen Landminen mit der Veröffentlichung ihrer aktuellsten Zahlen.

Dem in Genf vorgestellten Bericht zufolge wurden im Jahr 2017 fast 2800 Menschen durch die heimtückischen Sprengkörper getötet. Mehr als 4400 Menschen wurden verletzt. Im Vorjahr waren es rund 2100 Tote, im Jahr 2015 etwa 1700.

Die Organisation geht davon aus, dass die Dunkelziffer deutlich grösser ist. 87 Prozent der Toten und Verletzten waren Zivilisten, die Hälfte davon Kinder. Gleichzeitig berichtet die Kampagne, dass im vergangenen Jahr 168000 Landminen zerstört worden seien.

Damit sei die Opferzahl «im dritten Jahr in Folge sehr hoch», erklärte die Hilfsorganisation Handicap International (HI). Während der Landminenmonitor für das Jahr 2014 knapp 4000 Opfer zählte, erreichte deren Zahl 2016 mit rund 9400 den höchsten Stand seit der Jahrhundertwende, hiess es in der Erklärung.

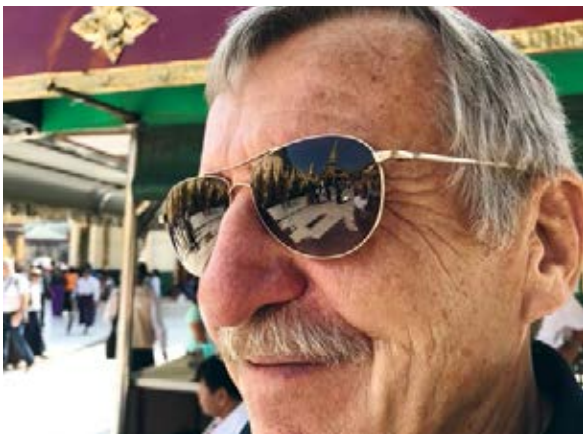
Laut Bericht gibt es aus Myanmar gesicherte Informationen, dass der Staat dort in den vergangenen zwölf Monaten neue Landminen legte. Bei den Konflikten in Afghanistan, Kolumbien, Indien, Myanmar, Nigeria, Pakistan, Thailand und im Jemen seien neue Minen von nicht staatlichen Gruppen eingesetzt worden.

Die Kampagne gegen Landminen geht derzeit davon aus, dass in 60 Staaten und Regionen Minen im Boden liegen. Auch in Europa gebe es Gebiete, in denen Landminen eine Gefahr sind. So seien in Bosnien-Herzegowina und Kroatien noch grössere Areale betroffen.

DIE ROLLE VON MINE-EX

In den fünf Jahrzehnten seiner Präsenz in Kambodscha hat das ICRC eine breite Palette an Hilfsleistungen erbracht; seit 1995 wird es dabei von mine-ex als grösstem privaten Spender massgeblich unterstützt. Im Fokus standen der Aufbau medizinischer Einrichtungen, die Zusammenführung zerschlagener Familien sowie intensive orthopädische Projekte. Nachdem das ICRC nun mit dem Gedanken spielt, sich mittelfristig aus Kambodscha zurückzuziehen, und nachdem die Arbeit von mine-ex direkt an den starken Partner gebunden ist, hält die Schweizerische Stiftung Ausschau nach potenziellen anderen Wirkungsstätten. Ziel ist es, das erfolgreiche humanitäre Projekt «mine-ex» dort weiterzuführen, wo man mit dem operativen Partner ICRC möglichst effizient zusammenwirken kann.

Aufgrund der geografischen Nähe und des ähnlichen kulturellen Hintergrunds fiel der Blick auf Myanmar. Sowohl der ehemalige als auch der amtierende Head of Regional Delegation des ICRC – Beat Schweizer respektive Christoph Sutter – begrüssten das Ansinnen und machten damit den Weg frei für eine Visite der Schweizer in Kambodscha. Geführt von lokalen ICRC-Kräften wollten wir so tief wie möglich eintauchen in die Gegeben-



heiten vor Ort. Entsprechend straff war das Programm. Das Department für Prothetik und Orthotik der Universität der Medizinischen Technologie, das Nationale Rehabilitationsspital, diverse Physio-Rehabilitation-Center, Werkstätten und Vertretungen standen auf der Agenda.

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Des Rohingya-Konflikts waren wir uns bewusst gewesen, als wir nach Myanmar aufbrachen. Die katastrophalen Zustände in den Flüchtlingslagern in Bangladesch, Dörfer, die dem Erdboden gleichgemacht wurden, ein nicht abreissender Strom an Menschen auf der Flucht – all das kannten wir aus den Nachrichten; «Völkermord», «ethnische Säuberungen», «Massaker» – all die Schlagzeilen waren uns präsent. Nicht ansatzweise hätten wir uns aber vorstellen können, welche wahnsinnigen Konflikte das Land darüber hinaus erschüttern. Die Rohingyas sind beileibe nicht die einzige Ethnie, mit der es Konflikte gibt! Auch die Shan, Kachin, Hmong und Karen liefern sich immer wieder blutige Auseinandersetzungen mit der Zentralregierung. Weite Teile des Landes sind aufgrund der bewaffneten Konflikte nicht zugänglich; aus Angst vor dem Militär lassen sich viele Patienten – so sie denn die Möglichkeit dazu haben – im benachbarten Thailand behandeln. Und wie der bereits genannte Report bestätigte: Nicht nur bewaffnete Gruppierungen, auch die Truppen der Regierung sind an der Produktion und dem Einsatz von Personenminen beteiligt.

Der Bedarf an Hilfe für Minenopfer ist demnach mehr als akut. Dies war immer wieder auch aus den Worten der ICRC-Mitarbeiter herauszulesen. Ein finanzielles Engagement seitens mine-ex wäre mehr als willkommen.

Ob der Wunsch Formen annimmt, wird sich zeigen. Für dieses Jahr plant mine-ex eine weitere Erkundungsreise nach Laos. Danach wird man die Strategie überdenken und ggf. anpassen. Bis dahin läuft das Engagement in Afghanistan und Kambodscha freilich wie gewohnt weiter.

Und die Würde?

Zurück in der Schweiz, in Sicherheit, in der Kälte. Ich sehe den burmesischen Arbeiter im Rehazentrum von Kyaning Tong vor mir. Seine Frau arbeitet fünf Autostunden entfernt, sie halten telefonisch Kontakt. Gesehen haben sich die beiden seit drei Monaten nicht; und er hat ihr auch nicht von seinem Unfall erzählt, bei dem er ein Bein verlor. «Erst wenn ich wieder laufen kann, will ich ihr das sagen», hat er sich vorgenommen. Bis dahin: kein Wort. Jeden Tag wird telefoniert; «gesprochen» wird nicht. Dank dem ICRC hat der 31-Jährige nicht nur eine Prothese erhalten; er ist dabei, wieder Laufen zu lernen. Auf die Beine kommen, gerade stehen, auf Augenhöhe sein – das ist es, worum es mine-ex geht. Den Wert wiederherstellen und die Voraussetzung schaffen, dass aus einem Patienten wieder ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft wird, ist das Ziel. Mit Ruhm und Ehre hat das nichts zu tun; die beiden kommen von aussen. Der Wert der Würde dagegen liegt im Inneren jedes Menschen selbst.

Text und Fotos: vma

INNER WHEEL CLUB

WÜRDE – MAN HAT SIE ODER NICHT

Würde ist ein wahrhaft hehrer Begriff. Allerdings ist er – zunehmend inflationär verwendet – ziemlich abgegriffen. Über den Wert, welcher Menschen jeglicher Herkunft, jeglichen Geschlechts, Alters und Status zuerkannt wird, haben Philosophen und Denker wie Aristoteles, Kant, Schopenhauer und viele andere nachgedacht. Wir möchten uns aus Inner Wheel Sicht nur mit einer kurzen Betrachtung zum Thema im Alltag äussern. «Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.» So steht es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen. Auf einem anderen Blatt steht, ob sich alle folglich Würdigen auch würdig verhalten. Im Alltag orientieren wir uns an moralischen, rechtlichen oder gesellschaftlichen Normen und an unseren eigenen Werten. Wann verhalten wir uns würdig oder unwürdig, setzen unsere Würde aufs Spiel oder büssen diese sogar ein? Dies entscheiden unser Umfeld, oft die Medien, der Zeitgeist und die dynamische Rechtsauslegung.

Es ist gut, sich bewusst zu sein, dass alles im Fluss ist. Frauen und Männer, die in der Wirtschaft, Politik und Kirche Positionen und hohe Ämter bekleiden, gelten als Würdenträger. Nicht immer erweisen sie sich dieser Ämter würdig: Würdevoll eingesetzte höchste Staatsoberhäupter bedienen sich am Volksvermögen. Und es gibt Verwaltungsräte, CEOs und Funktionäre, die sich schamlos aus Unternehmenskassen bereichern. Ganz zu schweigen vom Verhalten gewisser Würdenträger der Kirche.

Glücklicherweise hängt die Würde eines Menschen weder von Status noch von Reichtum ab, obwohl zugegebenermassen ein gutes Milieu das Leben in Würde erleichtern kann. Würde kommt aus dem Innersten, aus der Freiheit, zu sein wie man ist.

«Würde – man hat sie oder nicht.» Ich kann diesen Satz keinem Autoren mehr zuordnen, aber ich finde, er bringt es auf den Punkt.

Text: Regula Gutjahr | Foto: zvg
Übersetzung: Marie-France Dupas

DIGNITÉ : C'EST INNÉ ! ON L'A OU ON NE L'A PAS …

La dignité est une véritable noblesse de l'âme.
Cependant, l'utilisation de façon exagérée de ce mot en déprécie, hélas, la valeur !
De nombreux philosophes et penseurs comme Aristote, Kant, Schopenhauer, se sont penchés sur la question de savoir si chaque homme doit être reconnu selon son origine, son sexe, son âge ou son statut.
Nous ne pouvons nous exprimer sur ce thème que sommairement par rapport à la vie de tous les jours.
Tous les hommes naissent libres et égaux en droit et en dignité.
Tel est le préambule de la Déclaration Universelle des Droits de l'homme des Nations unies. C'est une autre histoire de savoir si les personnes supposées dignes, se comportent dignement.
Dans la vie quotidienne, nous nous référons à des valeurs morales, des normes sociales ou juridiques et à nos propres valeurs.
Quand nous agissons dignement ou de façon indigne, mettons-nous en jeu notre dignité ou pouvons-nous même la perdre ?
Ceci est décidé par notre environnement, souvent dicté par les médias, l'esprit du temps et l'interprétation dynamique du droit.
Il est bon d'avoir conscience que tout est en mouvement.
Les hommes et les femmes qui occupent des postes importants ou de hautes fonctions dans l'économie, la politique, l'Eglise sont considérés comme des dignitaires. Ils ne s'en révèlent, hélas, pas toujours dignes ! Certains leaders politiques se servent de la richesse nationale à des fins personnelles. D'autres, conseillers, PDG et fonctionnaires piochent sans vergogne dans les caisses de leurs entreprises… Quant'au silence de l'Eglise vis à vis de la conduite de certains « dignitaires », il a été assourdissant.
Heureusement la dignité d'un être humain ne dépend ni de son statut ni de sa richesse. Même si un milieu favorable peut faciliter une vie dans la dignité.
La dignité vient du plus profond de nous, de la liberté que nous avons d'être nous-mêmes.
La Dignité : c'est innée, on l'a ou on ne l'a pas. Impossible d'attribuer cette phrase à aucun auteur, mais à elle seule elle résume parfaitement le problème.

Emilie Lieberherr war an vorderster Front engagiert für das Frauenstimmrecht, mehr Gerechtigkeit und für die Sozial- und Drogenpolitik. Sie erreichte höchste Würden als Stadträtin und Ständerätin des Kantons Zürich. Offen, fadengrad, aber mit Humor profilierte sie sich für die Sache. Sie liess sich nie etwas zuschulden kommen. Eine echte Würdenträgerin und ein Vorbild.

MESSAGE DU GOUVERNEUR

ROTARY VIT!

Après des milliers de kilomètres, des centaines de rencontres, events, visites de clubs, meetings et la réception d'innombrables e-mails de Suisse et de l'étranger, je ne puis que constater que le Rotary vit. Et comment !

Durant mon année de gouvernorat, j'ai été témoin de l'engagement et du rigorisme de nos membres. Chaque club a un objectif, une vision et s'emploie à les concrétiser. Bien sûr, cela ne réussit pas toujours, mais il se trouve toujours quelqu'un qui encourage les autres, qui motive et donne l'exemple.

Si des voix négatives se font entendre de temps à autre, c'est à mes yeux une bonne chose et c'est très précieux. Cela stimule et vaut de l'or, car accepter la critique est nécessaire pour grandir. Je publierai ces critères au bon moment pour que Rotary soit toujours up to date à l'avenir. Le dynamisme dont font preuve les rotariens et leurs clubs est vraiment digne d'admiration – toujours prêts à s'engager pour une bonne cause qu'elle soit locale, nationale ou internationale. C'est grâce à cette flamme que l'objectif visé est généralement atteint. Tous les projets communs naissent de cette solidarité, de ce lien étroit. Il est remarquable que de ces contacts se nouent des liens entre les membres et que l'on découvre de nouvelles facettes chez les autres.

Ce fut et c'est encore pour moi l'année de milliers de nouvelles rencontres. Ces contacts sont inestimables et sont pour moi un enrichissement absolu. J'ai souvent eu l'occasion de pénétrer au cœur des clubs et je n'en retire que des impressions positives.

Certes, il y a des différences entre clubs de la ville et clubs de la campagne, entre clubs établis, traditionnels et plus jeunes, entre clubs conservateurs et (e)clubs modernes. Mais ils poursuivent tous un même objectif : développer des relations amicales pour être utiles aux autres.

J'exprime ma reconnaissance aux quelque 4300 membres des 65 clubs de mon district pour leur engagement indéfectible à la cause de notre organisation. Et comme lors de mes visites dans les clubs, je conclus ma dernière pensée de gouverneur par ces mots :

« Rotary vit de chaque club. Chaque club vit de chacun de ses membres »

Roland Wunderli | DG 1980

GEDANKEN DES GOVENORS

ROTARY LEBT!

Nach Tausenden von zurückgelegten Kilometern, Hunderten von Events, Clubbesuchen und Meetings und einer Fülle an E-Mails aus dem In- und Ausland darf ich feststellen: Rotary lebt. Und wie!

Mein Governorjahr hat mir gezeigt, wie gewissenhaft und mit welch grossem Engagement bei uns gearbeitet wird. Jeder Club hat ein Ziel, eine Vision, und jeder Club versucht, diese umzusetzen. Natürlich gelingt nicht immer alles nach Wunsch, doch es gibt immer wieder Mitglieder, welche die anderen anfeuern, antreiben und mit gutem Beispiel vorangehen.

Wenn hie und da negative Stimmen laut werden, ist das in meinen Augen ebenso sinn- wie wertvoll. Solche Anregungen sind Gold wert, nur durch sie können wir wachsen. Ich werde die Ratschläge an der richtigen Stelle platzieren, damit Rotary auch in Zukunft immer up to date ist.

Es ist mehr als eindrücklich, wie sich die Rotarier in und mit ihren Clubs engagieren – jederzeit bereit, sich auf lokaler, nationaler oder auch internationaler Ebene für das Gute einzusetzen. Genau mit diesem starken Willen wird in den meisten Fällen das gesteckte Ziel erreicht. All die gemeinsamen Projekte ergeben diesen extremen Zusammenhalt, diese Verbundenheit. Und es ist immer wieder erstaunlich, wie sich dabei die einzelnen Mitglieder neu kennenlernen und immer wieder neue Seiten am anderen entdecken.

Es war/ist für mich auch ein Jahr der tausend neuen Begegnungen. Diese Kontakte sind unbezahlbar und waren ausnahmslos eine Bereicherung für mich. Immer wieder hatte ich die Gelegenheit, ins Innere der Clubs zu blicken, und ich kann auch hier praktisch nur von positiven Eindrücken berichten. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den städtischen und ländlichen Clubs, zwischen den altehrwürdigen, traditionellen und den jüngeren Clubs, zwischen den konservativen und den modernen (e)Clubs. Doch alle haben sie ein gemeinsames Ziel: Freundschaftliche Beziehungen entwickeln, um sich anderen nützlich zu erweisen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei fast 4300 Mitgliedern in 65 Clubs für den ausserordentlichen Einsatz, welche sie tagtäglich für unsere Organisation erbringen. Und wie bei all meinen Besuchen möchte ich auch meine letzten Governor-Gedanken mit den Worten beschliessen:

«Rotary lebt von jedem einzelnen Club. Jeder Club lebt von jedem einzelnen Mitglied»

Roland Wunderli | DG 1980

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

IL ROTARY È VIVO!

Dopo migliaia di chilometri percorsi, centinaia di eventi, visite ai Club e meeting nonché un'infinità di e-mail inviate in ambito nazionale e internazionale, oggi mi sento di dire: il Rotary è vivo. Eccome!

In questo anno da Governatore ho visto con quanta cura e impegno lavoriamo. Ciascuno dei Club ha un obiettivo, una visione, e cerca di realizzarli. Naturalmente non tutto va sempre come si vorrebbe, ma non mancano certo i soci che incitano, incoraggiano e danno il buon esempio agli altri.

Il fatto che talora si sentano pareri negativi a mio avviso è utile quanto prezioso: sono stimoli di immenso valore, che ci permettono di crescere. Sarà mia cura riportare i consigli ricevuti nella sede più opportuna, affinché il Rotary sia sempre aggiornato anche in futuro.

L'impegno dei rotariani all'interno dei Club e dei Club tra loro è davvero degno di nota, sempre pronti come sono a dedicarsi a fare del bene a livello locale, nazionale o anche internazionale. Ed è proprio grazie a questa forte volontà che nella maggior parte dei casi si raggiunge l'obiettivo, è infatti la molteplicità dei progetti collettivi a generare questi segnali di straordinaria coesione e solidarietà. È sorprendente vedere come i singoli soci imparino di volta in volta a conoscersi reciprocamente, scoprendo sempre nuovi aspetti l'uno dell'altro.

Anche per me è stato ed è un anno di innumerevoli nuovi incontri. Si tratta di contatti impagabili, e ognuno di essi è stato per me una fonte continua di prezioso arricchimento. Ho avuto più volte occasione di conoscere i Club da vicino, e anche in questo caso posso riportare solo impressioni positive. Esistono naturalmente differenze tra i Club cittadini e i Club siti in territori extraurbani, tra i Club di lunga tradizione e quelli più recenti, tra i Club più conservatori e quelli più moderni. Ma tutti hanno un obiettivo comune: instaurare relazioni amichevoli per rendersi utili al prossimo.

Colgo l'occasione per ringraziare i quasi 4300 soci di 65 Club per lo straordinario impegno quotidiano profuso a favore della nostra organizzazione. Come sono sempre solito fare durante le visite, concludo anche oggi queste mie ultime riflessioni in veste di Governatore con le parole:

«Il Rotary vive grazie a ogni singolo Club. Ogni Club vive grazie a ciascun singolo socio»

Roland Wunderli | DG 1980

IM GEDENKEN

CARLO MICHELOTTI IST NICHT MEHR UNTER UNS

Dass sein wie immer von tiefgründigen Gedanken formulierter Beitrag in der Februar-Nummer unseres Organs «Rotary Suisse Liechtenstein» sein letzter sein würde, ahnte zum Zeitpunkt der Drucklegung niemand. Er hat uns, bescheiden wie er war, am 16. Februar 2019, in seinem 88. Lebensjahr, still verlassen.

Aus der 1956 geschlossenen Ehe mit Tina stammen die beiden Kinder Bruno und Rosanna sowie vier Grosskinder.

Carlo hat in Bern und Biel Ingenieurwissenschaften studiert, um sich dann der Telekommunikation zuzuwenden. Er war als CEO der Swiss Telecom SA der Südschweiz engagiert und war Präsident der Cablecom SA. Im Militär hatte er Kommandofunktionen bei den Übermittlungstruppen.

1983 wurde Carlo als Mitglied in den RC Bellinzona (D 1980) aufgenommen, den er im Jahre 1991/92 präsidierte. Als District Governor hatte er im Jahre 1996/97, zusammen mit den Governorkollegen François Sandoz (D 1990) und Heinz Kindlimann (D 2000), namhaften Anteil an der Realisierung des Projekts «mine-ex». Zuerst als Sekretär und danach für sechs Jahre als Präsident leitete er das Inter Country Committee (ICC) Schweiz-Italien. Als Redaktor italienischsprachiger Beiträge hat Carlo über Jahre sehr viel zum Verständnis von Rotary in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein beigetragen.

Zahlreiche Ämter bei Rotary International haben ihm geholfen, die wahre Welt von Rotary, die er mit Liebe, Freundschaft und Respekt verstanden haben wollte, weiterzureichen. So war er ein wahrer Kämpfer im Polioprogramm, wofür ihm 1999 der «International Service Award for a Polio-Free World» verliehen wurde. Neben Vertretungen des Weltpräsidenten an elf Distriktskonferenzen war er mehrfach Trainingsleader und vertrat den Distrikt 1980 dreimal am Council on Legislation. Zudem war er Mitglied des CoL Review Committees, Boardvertreter der Rotary Foundation für die EXPO 2015 in Mailand und Mitglied des Jugendaustauschprogramms des Distrikts.

All seine rotarischen Verdienste wurden mit einem mehrfachen Paul Harris gewürdigt. Zudem war er Benefactor der Rotary Foundation und Ehrenmitglied folgender Rotary Clubs: Bellinzona, Bosa, Porta Torres und Sassari Nord (allesamt in seinem geliebten Sardinien), Velletri, Torino-Europea, Fasano und Foggia-Capitana (Clubs aus Italien, denen er freundschaftlich verbunden war). Mit all diesen Clubs pflegten er und seine Frau Tina einen über Rotary hinausgehenden Freundschaftsaustausch. Zudem wurde er vom Weltpräsidenten Luis Vincente Giay 1996/97 in den edlen Kreis der «Golden Century» (100 wertvollste Governors) berufen. Im Jahre 2016 schliesslich wurde ihm der «Rotary Service Above Self Award» verliehen, die bedeutendste Auszeichnung, mit der Rotary jedes Jahr nur wenige, besonders verdienstvolle Rotarier für ihr Wirken auszeichnet.

In seinem letzten Beitrag in unserem Organ kam der wahre Geist von Carlo zu tragen. Freundschaft innerhalb der rotarischen Familie bedeutete ihm viel. Seine positive Denkweise und sein Engagement für eine bessere Gesellschaft – nicht nur innerhalb von Rotary – waren sein Credo. Uneigennützig nahm er sich den sich stets neuen Fragen an, ohne dabei seine Person ins Zentrum zu stellen. Die Anregungen und Fragen gerade auch der jungen Generation dankbar entgegenzunehmen und in freundschaftlicher Verbundenheit aufrichtig zu beantworten, war ihm immer ein grosses Anliegen. Sein Vis-à-vis stets respektierend, setzte er sich für ein friedliches und demokratisches Nebeneinander ein.

Ich, nein wir haben ein Vorbild, einen Freund verloren. In manchen persönlich geführten Gesprächen lernte ich den Menschen Carlo zu schätzen, das Vorbild Carlo zu respektieren und den Rotarier Carlo zu begreifen. Carlo, Du wirst uns fehlen, aber vergessen werden wir Dich nie.

Für alle Rotarier in der Schweiz und in Liechtenstein: PDG Urs Herzog

«WAHRHEIT IST, WAS UNS MITEINANDER VERBINDET»

KARL JASPERS

IN MEMORIA

CARLO MICHELOTTI NON È PIÙ TRA NOI

Al momento di andare in stampa nessuno avrebbe mai detto che le sue riflessioni per il numero di febbraio del nostro organo «Rotary Suisse Liechtenstein», profonde come sempre, sarebbero state il suo ultimo contributo. Carlo ci ha lasciati all'età di 88 anni, il 16 febbraio 2019, nel modo discreto che lo caratterizzava.

Dal matrimonio con Tina, contratto nel 1956, sono nati i due figli Bruno e Rosanna, e da loro quattro nipoti.

Carlo aveva studiato ingegneria a Berna e Biel, lavorando in seguito nel settore delle telecomunicazioni. Era stato CEO della Swiss Telecom SA per la Svizzera meridionale e Presidente della Cablecom SA. Aveva servito nell'esercito svolgendo funzioni di comando nelle truppe di trasmissione.

Nel 1983 Carlo era entrato a far parte del Rotary Club di Bellinzona (D 1980), di cui era poi stato Presidente nell'anno 1991/92. In veste di Governatore di Distretto, insieme ai colleghi Governatori François Sandoz (D 1990) e Heinz Kindlimann (D 2000) aveva fornito un contributo decisivo alla realizzazione del progetto «mine-ex». Dapprima come Segretario e successivamente come Presidente, era stato per sei anni alla guida del Comitato InterPaese (ICC) Svizzera/Italia. Per molti anni, in qualità di redattore di articoli in lingua italiana, Carlo ha contribuito notevolmente a curare l'immagine del Rotary in Svizzera e nel Principato del Liechtenstein.

Le tante cariche rivestite all'interno del Rotary International gli hanno dato modo di diffondere e far conoscere la vera natura del mondo Rotary, cui desiderava si guardasse con passione, amicizia e rispetto. Grande combattente a favore del programma antipolio, nel 1999 aveva ottenuto il riconoscimento «International Service Award for a Polio-Free World». Oltre a rappresentare il Presidente mondiale in occasione di undici conferenze di Distretto, era stato più volte Training Leader e per tre volte rappresentante del Distretto 1980 presso il Consiglio di Legislazione. Era stato inoltre membro del Comitato di valutazione CoL, rappresentante del Consiglio della Fondazione Rotary per l'EXPO 2015 di Milano e membro del programma di scambio giovani del Distretto.

Per i suoi meriti rotariani gli era stata conferita più volte l'onorificenza Paul Harris. Era inoltre benefattore della Fondazione Rotary e socio onorario dei Club Bellinzona, Bosa, Porto Torres e Sassari Nord (questi ultimi tre situati nella sua amata Sardegna), Velletri, Torino-Europea, Fasano e Foggia-Capitanata (Club italiani cui lo legavano rapporti di amicizia). Insieme alla moglie Tina intratteneva con tutti questi Club relazioni amichevoli anche al di fuori del Rotary. Il Presidente mondiale Luis Vicente Giay 1996–97 l'aveva chiamato a far parte della rosa dei «Golden Century» (i 100 migliori Governatori). Nel 2016 aveva infine ricevuto il «Rotary Service Above Self Award», ovvero la più alta onorificenza che il Rotary assegna ogni anno solo a pochi rotariani, particolarmente meritevoli per il loro operato.

«LA VERITÀ È CIÒ CHE CI UNISCE»

KARL JASPERS

Nel suo ultimo contributo scritto per il nostro organo era emerso l'autentico spirito di Carlo. Per lui l'amicizia in seno alla famiglia rotariana contava molto. Credeva fermamente in un approccio positivo e nell'impegno per una società migliore – non solo all'interno del Rotary. Si dedicava altruisticamente a sfide sempre nuove, senza mai porsi al centro dell'attenzione. In particolare teneva molto ad accogliere con gratitudine anche gli spunti e i quesiti della generazione più giovane, rispondendo loro con amichevole dedizione. Portando sempre il massimo rispetto per l'interlocutore con cui di volta in volta interagiva, era fautore di una pacifica e democratica convivenza.

Io, o per meglio dire noi tutti abbiamo perso un modello, un amico. In occasione di alcune conversazioni private avevo imparato a stimare Carlo come persona, a rispettarlo come modello e a capire la sua figura di rotariano.

Carlo, ci mancherai e non ti dimenticheremo mai.

PDG Urs Herzog a nome di tutti i rotariani della Svizzera e del Liechtenstein

ERLEBE DEN MOMENT IN HAMBURG

1.-5. JUNI 2019

Rotary | 2019 HAMBURG

ICC SCHWEIZ-RUMÄNIEN/MOLDAWIEN

TERRA INCOGNITA: DIE GEBURTSSTÄTTE RUMÄNIENS

Vom 24. April bis zum 2. Mai 2020 entführt die Reise des ICC Schweiz-Rumänien/Moldawien nach Oltenien, genauer gesagt: in «die kleine Walachei». Die Teilnehmenden dürfen sich auf verlassene Badeorte, verwunschene Klöster, hervorragende Weine und bedeutende Kunstwerke freuen.

Wer jemals mit Daniel Hauri, dem Präsidenten des ICC Schweiz-Rumänien/Moldawien, auf Reisen war, der weiss: 08/15 gibt's bei ihm nicht. Die gemeinsamen Entdeckungstouren sind liebevoll geplant und entführen an Orte weit abseits des Touristenstroms. Im kommenden Jahr steht mit Oltenien nun also die Geburtsstätte Rumäniens auf dem Programm.

Was die Mitreisenden erwartet, umreisst Hauri so: «Wir machen eine spektakuläre, aber im Gegensatz zu 2018 eher gemütliche Reise in ein kleineres, touristisch noch wenig erschlossenes Gebiet im Südwesten von Rumänien, mit typischen Unterkünften und regionalen Speisen und Weinen.» Zu den Höhepunkten zählen: grossartige orthodoxe Klöster, weltberühmte Meisterwerke, Handwerkskunst, die nur in Oltenien vorkommenden «Cule» (massive Steinbauten des Adels, rumänische Architektur aus der Zeit um 1700), Weingüter mit langen Traditionen und den seltenen Rebsorten Mustoasa de Maderat, Feteasca Regala, Furmint etc., der eindrückliche Donaudurchbruch, eine spektakuläre Fahrt auf dem ehemaligen Schiff von Nicolae Ceausescu zu den Donau-Höhlen und den Daker-Städten Orsova, Drobeta Turnu Severin und zur Kreisstadt Craiova, nicht zu vergessen die UNESCO-Kulturgutstätten Horez und Slatina und vieles weitere mehr. Selbstverständlich dürfen auch gemeinsame Aktivitäten mit rumänischen Rotariern und Besuche bei den Schweizer Vertretern vor Ort nicht fehlen.

Provisorisch anmelden kann man sich noch bis Ende Dezember bei Rot. Daniel Hauri (danielhauri@hotmail.com); das definitive Programm wird dann im Februar versendet.

Text: red | Foto: istockphoto

Kreisstadt Craiova

ROTARACT

BESUCH BEIM APFEL-SAFTHERSTELLER MÖHL

Zusammen mit dem RAC Konstanz/Kreuzlingen besuchte der RAC St. Gallen den Apfelsafthersteller Möhl. Als zweitgrösster Fruchtsafthersteller in der Schweiz bot Möhl einen guten Einblick in ein erfolgreiches Schweizer Familienunternehmen. Zu bestaunen war das neu eröffnete MoMö (Museum für moderne Öpfel). Möhl integriert vorbildlich, jedoch wahrscheinlich unfreiwillig, die drei Säulen von Rotaract.

Vernetzung

Mit dem neuen, grosszügigen Museum und den Führungen durch die Produktionsstätte hat Möhl die Möglichkeit geschaffen, diesen interessanten Betrieb zu entdecken. Dabei konnten sich die beiden Clubs besser kennenlernen und am Ende der Tour frisch produzierten Fruchtsaft geniessen. Diese Networking-Möglichkeit haben die beiden Rotaract Clubs ausführlich genutzt.

Lernen

Möhl nimmt seine Verantwortung für die Region und sein Heimatland sehr ernst. So wurde beispielsweise nur mit Schweizer Obst produziert, zusätzlich wurde Raum für Schulkinder geschaffen, um sich über eine wichtige Branche in ihrer Region zu informieren. In den oberen Stockwerken des neuen Museums sind genau dafür Klassenzimmer eingebaut. Möhl übernahm auch alte Bearbeitungsmaschinen für die Ausstellung von verschiedenen Institutionen, welche sich nicht mehr für die Geräte interessierten. Damit dieser Teil der Betriebsgeschichte nicht vergessen wird, wurden diese alten Maschinen aus staubigen Lagerräumen in ihr modernes und interaktives Museum integriert. Das Ziel war historische Artefakte am Leben zu erhalten, aber in einen neuen Kontext zu stellen, der die neue Generation der Museumsbesucher anspricht.

Sozial

Möhl ist sich seiner einzigartigen Position im Markt bewusst. Sie zahlen den Bauern jedes Jahr den gleichen Preis für das Obst, indem sie in guten Jahren in einen Fonds investieren und diese Reserve in schlechten Jahren nutzen. Das ermöglicht den Landwirten, mit einem gesicherten Einkommen zu planen und schadet dem Unternehmen überhaupt nicht. Darüber hinaus leistet Möhl viel, um die Erinnerung an den Obsthandel und die regionale Geschichte lebendig zu halten. Nicht zuletzt bieten sie ausserhalb ihrer Produktionsstätte ein Freigetränk für alle, die vorbeikommen.

Text: Max Wellerdieck/red | Fotos: zvg

SHELTERBOX

NOTHILFEEINSATZ: ZYKLON IDAI

Im März fegte der Zyklon Idai durch Mosambik, Malawi und Simbabwe. Der schwere Tropensturm hinterliess eine Schneise der Zerstörung: Er trennte Eltern und Kinder, fegte Häuser um und nahm den Bewohnern das Allernötigste. Nach Angaben des Uno-Nothilfebüros sind mindestens 615 Menschen ums Leben gekommen (Stand: 24.03.2019). Weit über 600 000 Menschen haben ihr Zuhause verloren, viele weitere benötigen Hilfe.

Vielerorts harren die aus ihren zerstörten Häusern geflüchteten Menschen in improvisierten Camps aus. Die Überschwemmungen erschweren den Zugang zu entlegenen Gebieten. Dort fehlt es häufig am Nötigsten: an sauberem Trinkwasser, Latrinen und einer Möglichkeit, die Menschen medizinisch zu behandeln. Hilfsorganisationen, die vor Ort eine Minimalversorgung herstellen wollen, läuft die Zeit davon. Wo sauberes Wasser fehlt, können sich ansteckende Krankheiten besonders schnell verbreiten.

So haben sich denn die Befürchtungen der internationalen Helfer inzwischen auch bestätigt: In Mosambik ist die Cholera ausgebrochen; sie verbreitet sich schnell. Die Weltgesundheitsorganisation hat angekündigt, 900 000 Cholera-Impfungen in das Katastrophengebiet zu senden. Mosambiks Präsident Filipe Nyusi erklärte bei einem Besuch in der besonders stark betroffenen Stadt Beira, dass die Einsätze zur Rettung von Menschen aus den überschwemmten Gebieten nun beendet würden. Jetzt sei es die Priorität der Helfer, die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen und den Weg für den Wiederaufbau zu bereiten.

Ein ShelterBox-Team ist unterwegs, um nach Kräften zu helfen. Helfen auch Sie.

Text: red | Foto: ShelterBox

ShelterBox Schweiz
IBAN: CH69 0483 5147 5313 2100 0
Kontonummer: 0835-1475313-21
BIC/SWIFT: CRESCHZZ80A
Clearingnummer: 4835
Zahlungszweck:
Ihr Name sowie Mailadresse/Anschrift

MESSAGE DU PRÉSIDENT

SANTÉ DE LA MÈRE ET DE L'ENFANT

Chers amis rotariens,

Toutes les deux minutes, quelque part dans le monde, une femme meurt de causes évitables liées à la grossesse et à l'accouchement. Et un bébé dont la mère meurt au cours des six premières semaines est bien plus susceptible de mourir que celui dont la mère survit. En voyageant à travers le monde en tant que président du Rotary, j'ai rencontré des familles pour lesquelles il ne s'agit pas simplement de statistiques tragiques. J'ai aussi rencontré des gens qui consacrent leur temps à venir en aide aux mères et aux enfants. Ils me permettent de garder espoir, et, comme beaucoup d'entre eux sont Rotariens, cela me remplit également de fierté. Le mois d'avril est le Mois de la santé de la mère et de l'enfant au Rotary, c'est donc le moment idéal pour vous parler de ce que les Rotariens font et dont vous serez également fiers.

À l'automne dernier, j'ai visité un hôpital à Jekabpils en Lettonie. C'est un hôpital moderne, et les médecins et les infirmières sont attentionnés, dévoués et compétents. Mais malgré leur travail acharné, le taux de mortalité maternelle y reste élevé en raison d'un facteur qui échappe à leur contrôle : le manque d'équipement essentiel pour le diagnostic, et même du matériel de base comme des incubateurs.

Et c'est là que le Rotary intervient. Vingt et un clubs du monde entier se sont réunis pour obtenir une subvention mondiale et aider l'hôpital. En septembre, lorsque je me suis rendu à la maternité, j'y ai vu de l'équipement à la pointe de la technologie et j'ai rencontré des patients qui recevaient les soins dont ils avaient besoin – et que chaque mère et chaque enfant dans le monde méritent d'avoir.

Au Brésil, des Rotariens ont travaillé avec leurs homologues japonais sur une subvention mondiale qui a considérablement augmenté la capacité d'une unité de soins intensifs néonatals. De nouveaux incubateurs, moniteurs et autres équipements permettent à cet hôpital local de sauver un grand nombre de nouveau-nés chaque année.

En Mongolie, une équipe de formation professionnelle néo-zélandaise a organisé une formation aux techniques d'intervention d'urgence pour des médecins et des sages-femmes, mis sur pied un programme d'enseignement de pratiques modernes pour les sages-femmes, effectué des recherches et rédigé un manuel d'éducation à l'accouchement culturellement adapté. Entre 2013, date du premier voyage de l'équipe en Mongolie et 2017, le taux de mortalité néonatale dans le pays est passé de 11,2 à 9,1 pour 1000 naissances, et le taux de mortalité maternelle a également diminué.

C'est ce que je veux dire quand je parle « d'action transformationnelle » et c'est ce que les Rotariens font le mieux. Grâce à nos réseaux dans le monde entier, à notre présence sur le terrain qui nous permet de voir les besoins et à notre expertise qui englobe d'innombrables compétences et professions, nous pouvons servir d'une manière sans égale. Et nous sommes en mesure d'être l'inspiration en aidant ceux qui ont le plus besoin de nous.

Barry Rassin
Président Rotary International

www.rotary.org/fr/office-president

BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

GESUNDHEIT FÜR MUTTER UND KIND

Liebe Freundinnen und Freunde

Alle zwei Minuten stirbt irgendwo auf der Welt eine Frau an komplett vermeidbaren Ursachen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt. Und bei Babys, deren Mütter in den ersten sechs Wochen nach deren Geburt sterben, liegt die Wahrscheinlichkeit, selbst zu sterben, wesentlich höher als bei Babys, deren Mütter überleben. Als ich als Präsident von Rotary um die Welt gereist bin, habe ich Familien getroffen, für die dies nicht nur eine statistische Tatsache war. Doch ich lernte auch Menschen kennen, die sich der Hilfe gerade dieser bedürftigen Mütter und Kinder widmen – und das gibt mir Hoffnung. Und dass viele dieser Menschen Rotarier sind, macht mich auch stolz. Der April ist für uns der Gesundheitsmonat für Mütter und Kinder in Rotary, also ist es der perfekte Zeitpunkt, um Ihnen von einigen dieser Dinge zu erzählen, die Rotarier tun. Ich bin sicher, es wird auch Sie erfreuen.

Im vergangenen Herbst besuchte ich ein Krankenhaus in der Stadt Jekabpils in Lettland. Es ist ein modernes Krankenhaus, die Ärzte und Krankenschwestern dort sind fürsorglich, engagiert und kompetent. Aber trotz all ihres Einsatzes war die Müttersterblichkeitsrate in dem Krankenhaus hartnäckig hoch geblieben, was auf einen Faktor zurückzuführen war, der sich ihrer Kontrolle entzog: nämlich einen akuten Mangel an lebenswichtigen Diagnosegeräten und sogar an grundlegenden Geräten wie Inkubatoren.

Und genau hier kam Rotary ins Spiel. 21 Clubs aus der ganzen Welt schlossen sich zusammen, um ein Global Grant zu erhalten, das dem Krankenhaus alles zur Verfügung stellte, was es brauchte. Und im September, als ich dort die Entbindungsstation besuchte, sah ich modernste Geräte und ich traf Patienten, die die Pflege erhielten, die sie brauchten – und die jede Mutter und jedes Kind auf der Welt verdient.

In Brasilien arbeiteten Clubmitglieder mit anderen Rotariern aus Japan gemeinsam an einem Global-Grant-Projekt, das die Kapazität einer überlasteten neonatalen Intensivstation deutlich erhöhte. Neue Inkubatoren, Monitore und andere Geräte haben es dem örtlichen Krankenhaus ermöglicht, jedes Jahr viel mehr Babys das Leben zu retten.

Und in der Mongolei organisierte ein Berufstrainingsteam aus Neuseeland den Unterricht in Notfalltechniken für Ärzte und Hebammen, richtete ein Programm ein, das Hebammen moderne Best Practices lehrte, und recherchierte und verfasste ein kulturell relevantes Handbuch zur Geburtshilfeausbildung. Zwischen 2013, als das Team zum ersten Mal in die Mongolei reiste, und 2017 sank die neonatale Sterblichkeitsrate in dem Land von 11,2 auf 9,1 pro 1000 Geburten. Auch die Müttersterblichkeitsrate ist signifikant gesunken.

Genau das meine ich, wenn ich über «Transformational Service» spreche, also einen Dienst, der wirkliche Veränderung bringt. Und das ist es, was Rotarier am besten können. Dank unserer globalen ebenso wie unserer lokalen Präsenz, die es uns ermöglicht zu sehen, was wo am meisten benötigt wird, und dank unserer Expertise, die unzählige Fähigkeiten und Berufe umfasst, können wir in einer Weise helfen, die ihresgleichen sucht. Und wir können eine Inspiration für andere sein, die ebenfalls denen helfen wollen, die unsere Unterstützung am meisten brauchen.

Barry Rassin
Präsident Rotary International

www.rotary.org/de/office-president

MESSAGE DU PRÉSIDENT DE LA FONDATION ROTARY

POUR LE COÛT DE DEUX CAFÉS PAR MOIS

Alors que débute le dernier trimestre de l'année rotarienne, nos pensées se tournent vers les efforts qu'il nous reste à accomplir. J'espère que votre objectif a été de rendre votre club plus performant qu'il ne l'était au début de l'année.

Tous les clubs comptent sur des membres impliqués pour prospérer. Mais pour que cela se produise, chaque membre doit contribuer à ce succès chaque jour de l'année. Il est important d'identifier de nouveaux membres potentiels et de les parrainer, mais aussi de tendre la main aux anciens membres et de les inviter à revenir. Avant tout, qu'il s'agisse de nouveaux ou d'anciens membres, nous devons être leurs mentors et en faire des Rotariens impliqués de nos clubs. Nous devons aussi retrousser nos manches et monter des actions de club, de district et internationales, car rien ne favorise plus la camaraderie que de travailler ensemble.

Nous devons également soutenir la Fondation Rotary. Faire le bien dans le monde n'arrive pas par hasard. En plus d'avoir des membres pour monter des actions, nous devons disposer des fonds nécessaires pour les rendre viables. C'est là que chacun d'entre nous entre en jeu. Nous, nos partenaires et nos bénéficiaires sommes à l'origine de ces fonds. J'espère donc que chaque membre fera de notre Fondation la priorité de son projet philanthropique pour que nous puissions continuer à changer des vies et à améliorer le monde. Pour le prix de deux cafés par mois, vous pouvez donner 100 dollars par an à la Fondation. C'est un petit montant à payer pour tout le bien qu'elle fait.

Et donner à notre Fondation n'a jamais été aussi facile. Vous pouvez faire un don de manière sûre et pratique à tout moment sur rotary.org/fr/donate. J'ai moi-même l'intention d'aller en ligne ce mois-ci et de faire une autre contribution. Je mets chacun d'entre vous au défi d'en faire de même.

Ron D. Burton
Président du conseil d'administration de la Fondation Rotary

Für nur zwei Tassen Kaffee pro Monat

Zu Beginn des letzten Quartals des Rotary-Jahres richtet sich unsere Aufmerksamkeit natürlich auf den Endspurt, denn wir wollen ein bestmögliches Ergebnis abliefern. Ich hoffe, dass Sie Ihre Ziele realisieren und Ihre Clubs noch stärker machen konnten. Dabei ist jeder Club auf das Engagement seiner Mitglieder angewiesen, die ihren Teil dazu beitragen, dass ein Club nicht nur fortbesteht, sondern sich auch erfolgreich entwickelt und gedeiht.

Damit das geschieht, ist jedes Mitglied jeden Tag gefragt. Um neue Mitglieder zu gewinnen, müssen wir auf diese zugehen. Und oftmals lohnt es auch, ehemalige Mitglieder wieder zur Mitgliedschaft einzuladen. Bei neuen wie bei bestehenden Mitgliedern ist es aber wichtig, dass wir auf sie eingehen und sie sich wertgeschätzt und berücksichtigt fühlen. So können wir sie zum Engagement motivieren, sodass sie die Ärmel hochkrempeln und an Clubprojekten, Distriktprojekten und globalen Initiativen mitwirken. Nichts schafft mehr Gemeinschaft als die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern Ihres Clubs.

Und wir müssen unsere Rotary Foundation unterstützen, denn ein weltweites humanitäres Werk geschieht nicht von selbst. Wir brauchen nicht nur die Menschen, die Projekte durchführen, sondern auch die Mittel, um sie möglich zu machen. Da kommt jeder von uns ins Spiel. Wir sind die Quelle für diese Hilfsmittel. Ich hoffe persönlich, dass jedes Mitglied unserer Organisation auch die eigene Stiftung unserer Organisation zur Wohltätigkeitsorganisation erster Wahl macht. Damit wir auch morgen noch unsere Arbeit fortführen können. Für die Kosten von nur zwei Tassen Kaffee im Monat von Ihrem Lieblings-Bistrot können Sie stattdessen 100 USD pro Jahr an die Foundation spenden. Das ist ein kleiner Betrag, um für all die guten Initiativen, Programme und Projekte zu sorgen, die unsere Stiftung weltweit möglich macht.

Spenden war noch nie so einfach. Ich werde in diesem Monat unter rotary.org/de/donate einfach online eine Sonderspende leisten. Ich appelliere an Sie, dasselbe zu tun.

Ron D. Burton
Foundation Trustee Chair

RI CONVENTION 2019

ATELIERS

Chaque année, la convention du Rotary est un événement à ne pas manquer – pour retrouver de vieux amis à la Maison de l'amitié, pour rencontrer des Rotariens locaux lors de soirées et pour écouter des conférenciers de renom durant les séances plénières. De leur côté, les ateliers sont un excellent moyen de découvrir ce que font certains Rotariens et recueillir de nouvelles idées. Du 1er au 5 juin 2019 à Hambourg, vous pourrez apprendre à combattre les préjugés inconscients ou à utiliser la méthode Lego Serious Play pour lancer une action.

D'autres ateliers seront consacrés au développement du leadership (L'innovation n'est pas une coïncidence : structurer la réflexion), au recrutement (Stratégie de développement de l'effectif : le passage du Rotaract au Rotary) ou à l'implication des membres (Fidélisation : développer votre club et impliquer vos membres). Vous aurez l'occasion d'entendre la prochaine génération de dirigeants rotariens : Rotaractiens, Interactiens, participants au Youth Exchange…

Plusieurs ateliers vous aideront à promouvoir les réussites de votre club dans la presse locale, sur les réseaux sociaux – et dans ce magazine.

Pour prendre connaissance des dernières informations, cliquez sur
http://www.riconvention.org/de/hamburg/breakout-sessions

Jedes Jahr ist der Internationale Jahreskongress von Rotary der richtige Ort, um alte Freunde zu treffen, lokale Rotarier bei Gastveranstaltungen kennenzulernen und sich in den Plenumsveranstaltungen inspirieren zu lassen.

Breakout-Sitzungen sind derweil eine gute Möglichkeit, neue Ideen zu sammeln und zu erfahren, was andere Rotarier tun. Wenn Sie zur Convention 2019 vom 1. bis 5. Juni nach Hamburg kommen, können Sie an Sitzungen zu verschiedensten Themen aus der Welt von Rotary teilnehmen.

Breakout-Sitzungen widmen sich zum Beispiel Führungsaufgaben, Neumitgliedern und Projektdesign. Sie finden auch Gelegenheit, mehr über die nächste Generation von Rotary – Rotaracter, Interacter, Jugendaustauschschüler – zu erfahren. Eine ganze Reihe von Breakout-Sitzungen widmen sich der Öffentlichkeitsarbeit Ihres Clubs und dem Einsatz sozialer Medien.

Eine vorläufige Veranstaltungsliste finden Sie unter
http://www.riconvention.org/de/hamburg/breakout-sessions

FEATURE

CHASSEUR DE VIRUS

Au Pakistan, une femme agent de surveillance de l'OMS surmonte les obstacles liés au genre pour lutter contre la polio.

Le rêve de Ujala Nayyar, au sens propre comme au sens figuré, c'est de voir un monde délivré de la polio. Ujala, agent de surveillance de l'OMS dans la province du Pendjab, au Pakistan, confie qu'elle imagine souvent durant son sommeil les fruits apportés par son travail.

Le jour, elle dirige une équipe d'agents de santé qui sillonne le Pendjab pour traquer toutes les occurrences potentielles du poliovirus, tester les eaux usées et examiner chaque rapport signalant un cas de paralysie dû peut-être à la polio. Le Pakistan est l'un des deux seuls pays où l'on recense encore des cas de polio causés par ce virus.

Outre la difficulté de sa tâche de surveillante, Ujala se heurte à de sérieux obstacles liés au genre lesquels entravent parfois le recensement des cas par son équipe et le prélèvement d'échantillons environnementaux. Aussi bien dans les foyers qu'aux contrôles de sécurité, elle rencontre la résistance des hommes. Mais elle arrive à surmonter ces obstacles par un mélange de sensibilité et d'assurance.

« Je ne suis pas très courtoise », a déclaré Ujala avec un petit rire lors d'une interview à Philadelphie l'année dernière à la Journée mondiale de la lutte contre la polio organisée par le Rotary. « Nous n'avons pas le temps de nous laisser interrompre. Il faut en finir avec la polio. »

Les femmes jouent un rôle crucial dans la lutte contre la polio, explique-t-elle. Au Pakistan, 56% des travailleurs sur le terrain sont des femmes et plus de 70% des mères préfèrent que ce soient des femmes qui vaccinent leurs enfants.

Néanmoins, cela n'a pas empêché des familles de claquer la porte au nez des agents de santé. Lorsque la polio est détectée dans une communauté, les équipes doivent se rendre plusieurs fois dans chaque foyer pour s'assurer que les enfants sont tous vaccinés. Les vaccinations multiples ajoutent au scepticisme et à la colère exprimés par certains parents : Ujala et les autres agents de santé ont quotidiennement affaire à ce comportement. « Dans de telles situations, on ne peut pas réagir négativement. Il faut savoir écouter. »

À l'heure où la polio est sur le point d'être éradiquée, les activités de surveillance qu'Ujala appelle « l'épine dorsale de l'éradication de la polio », sont plus déterminantes que jamais.

En quoi consiste exactement la surveillance de la polio ?

Il existe deux types de systèmes de surveillance. L'un est la surveillance des cas de paralysie flasque aiguë (PFA) et le second est la surveillance de l'environnement. Le processus de surveillance se poursuit après l'éradication.

Comment êtes-vous informée des cas de polio potentiels?

Il existe un réseau de recensement. Il comprend tous les établissements médicaux, le gouvernement, les hôpitaux, ainsi que ceux qui dispensent des soins médicaux informels et les responsables de la communauté. Le niveau de sensibilisation est si élevé et notre éducation communautaire fonctionne si bien que les parents nous appellent directement, parfois.

Que se passe-t-il lorsque l'on détecte la présence du poliovirus ?

Pour traiter les cas chez l'homme et les occurrences au sein de l'environnement, nous mettons en œuvre trois séries de campagnes de vaccination supplémentaires. La portée de notre riposte dépend de l'épidémiologie et de notre évaluation des risques. Nous examinons les systèmes de drainage. Certains permettent un filtrage ; ailleurs, les canaux d'évacuation sont à ciel ouvert. Nous avons les plans des égouts. Tantôt nous recouvrons une zone de drainage spécifique, tantôt nous cherchons une solution à plus grande échelle.

Quels sont les problèmes particuliers au Pakistan ?

Nous avons des populations mobiles à haut risque et disposons de camps de santé spéciaux pour celles-ci. Pour chaque enfant, la vaccination de routine est un droit, mais en raison de la pauvreté et du manque d'éducation, nombreux sont ceux qui n'ont pas accès à ce service.

Comment convaincre les sceptiques au sujet du vaccin contre la polio ?

Chez nous, il y a des personnes chargées de mobiliser les communautés et d'expliquer les bénéfices du vaccin. C'est grâce à ces travailleurs sur le terrain que le programme a été une réussite jusque-là. L'un de nos problèmes est que la vaccination prend trop de temps aux yeux des gens. Si un échantillon environnemental positif a été trouvé dans leur voisinage, nous devons revenir trois fois en très peu de temps. Chaque mois, nous allons chez eux, nous frappons à leur porte. Parfois l'on vous jette des ordures à la tête. Cela m'est arrivé. Mais nous restons impassibles. Nous devons accepter leur colère ; nous devons être à l'écoute.

Quel rôle joue le Rotary dans votre travail ?

Dès que j'ai besoin de quoi que ce soit, je fais appel au Rotary. Des parapluies pour l'équipe ? Le Rotary est là. Des billets de train ? Le Rotary est là. Son programme d'éradication est le plus ancien de l'histoire de la santé publique et le Rotary le soutient toujours.

Texte: Ryan Hyland | Photo: RI

ZU PROTOKOLL

WACHSTUMSKURVE

Präsident elect Mark Maloney skizziert den künftigen Kurs von Rotary.

Mark Daniel Maloney kannte den Ablauf. Ein Jahr zuvor stand er dem Ausschuss vor, der Sam Owori zum Präsidenten von Rotary International für 2018–19 nominierte. Im Sommer 2017 gehörte Mark Maloney nun selbst zu den sechs Kandidaten, die zum RI-Zentralbüro reisten, um sich um dieses Amt zu bewerben.

«Mein Vorstellungsgespräch war vor dem Mittagessen. Ich hatte also einige Stunden Zeit, bis der Ausschuss eine Entscheidung fällen würde», erinnert er sich. «Es war ein wunderbarer Augusttag, und ich machte einen ausgedehnten Spaziergang durch die herrlichen Wohngebiete von Evanston. Nach einem späten Mittagessen kehrte ich ins Hotel zurück, um auf die Nachricht zu warten.»

Mark Maloney nahm an, am späten Nachmittag vom Ausschuss zu hören, so wie das in den vergangenen Jahren der Fall war. Der Abend zog herein, aber das Telefon blieb stumm. «In einer SMS an meine Frau Gay schrieb ich gerade: ‹Habe noch immer nichts gehört›, als das Telefon klingelte. Am anderen Ende war Anne Matthews, Leiterin des Nominierungsausschusses, und sie bat mich zurück ins Zentralbüro.»

Das war eine unerwartete Wendung. In den vergangenen Jahren wurden die Kandidaten mit einem Anruf informiert, ob sie den Zuschlag erhalten hatten oder nicht. In Erwartung desselben Geschehens hatte Mark Maloney Anzug und Krawatte gegen eine Khaki-Hose und ein Hemd mit dem Rotary-Logo ausgetauscht. Jetzt wurde er auf einmal zurück ins Zentralbüro bestellt.

«Ich war wie vor den Kopf geschlagen», sagt er. Das hatte ich nicht erwartet. Da ich die anderen nicht warten lassen wollte, zog ich mir nicht mal ein Sportjackett an. Ich rief Gay noch schnell an und sagte ihr: «Ich bin auf dem Weg ins Zentralbüro. Ich glaube, die Entscheidung ist gefallen.»

In der Empfangshalle wurde Mark Maloney vom stellvertretenden Justitiar Andrew McDonald begrüsst und in das Vorstandszimmer im 18. Stock geleitet, wo bereits der Nominierungsausschuss wartete. Anne Matthews erhob sich. «Wenn ich mich recht erinnere, sagte sie: ‹Meine Damen und Herren, darf ich vorstellen: Mark Maloney, unser nominierter Präsident für 2019/20.› Das war richtig aufregend.»

Seitdem sind 14 Monate vergangen. An einem schönen Morgen im Oktober sitzt Mark Maloney im Büro des Präsidenten in luftiger Höhe im 18. Stock mit Blick auf den Lake Michigan und spricht mit dem Chefredakteur des Magazins Rotarian John Rezek und seinem leitenden Redakteur Geoffrey Johnson. In den nächsten 90 Minuten (und eine Woche später für weitere 60 Minuten) unterhalten sie sich über Mark Maloneys Ambitionen für seine Amtszeit.

Anwalt Maloney, der gemeinsam mit seiner Frau Partner in einer von seinem Vater gegründeten Anwaltskanzlei in Decatur, Alabama, ist, spricht in überlegten und gut formulierten Sätzen und langen und sorgfältig konstruierten Absätzen über seine Hoffnungen für das weitere Wachstum von Rotary. (Sein warmer Bariton leistet übrigens auch gute Dienste, wenn er den Refrain des Rotary-Liedes schmettert: «R-O-T-A-R-Y / That spells Rotary.»)

Wie jeder gute Jurist biegt Mark Maloney die Fragestellungen sofort auf Inhalte seiner Wahl ab.

Beginnen wir am Ende. Welches Vermächtnis wollen Sie als Präsident hinterlassen?

Lassen Sie uns nicht mit dem Ende beginnen. Ich werde Ihnen eine vorläufige Antwort geben und dann näher auf Ihre Frage eingehen.

Rotary ist wie die Vereinten Nationen von einzelnen Menschen. Die Vereinten

Nationen sind eine internationale Organisation von Ländern; Rotary ist eine internationale Organisation von Menschen. Wir haben einen gewaltigen Einfluss in der Welt. Erst im letzten Monat wurde mir das wieder so richtig vor Augen geführt. Vor zwei Wochen beteiligten sich Gay und ich zusammen mit anderen Mitgliedern unserer beiden Clubs – meinem Rotary Club Decatur und ihrem Rotary Club Decatur Daybreak – an einem Projekt zur Verteilung von Wasserfiltern auf der Insel St. Thomas, die zu den US-amerikanischen Jungferninseln gehört. Unser Partnerclub, der RC St. Thomas East, organisierte ein Dinner, zu dem ein Expertengremium geladen war, das über Fragen im Zusammenhang mit der Wasserversorgungssituation nach den Hurrikans 2017 sprach. Am Ende des Meetings stand ein Rotarier auf und sagte: «Die Nachrichten im Fernsehen oder in den Zeitungen machen mich manchmal richtig mutlos. Auf einem Treffen wie diesem hier wird mir aber klar, dass die Welt eine wunderbare Zukunft hat.» Das Werk von Rotary hat die Haltung dieser Person zur Zukunft der Menschheit vollständig verändert.

Und an diesem Wochenende haben wir hier in Evanston 32 Personen und Paare in die Arch Klumph Society aufgenommen. Das sind Rotarierinnen und Rotarier, die erhebliche Summen für den Kampf gegen Polio, für die Erhaltung des Friedens und Vermeidung von Konflikten, Gesundheit von Mutter und Kind und andere Anliegen gespendet haben. Es gibt so viele aufwühlende Geschichten über die Leistungen von Rotary, dass diese Rotarierinnen und Rotarier sprichwörtlich ihren Worten Taten folgen lassen. Dieses Rotary möchte ich nach ganzen Kräften unterstützen.

Nach dieser einführenden Aussage werde ich jetzt Ihre Frage beantworten. Am Ende meiner Amtszeit möchte ich einen Wandel in der Kultur unserer Organisation eingeleitet haben, der es Rotary ermöglicht, all das weiterzuführen, das den Rotariern auf St. Thomas Mut und Hoffnung gegeben hat und die neuen Mitglieder der Arch Klumph Society dazu gebracht hat, die Rotary Foundation mit grosszügigen Schenkungen zu unterstützen, damit dieses Werk fortgesetzt werden kann.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass dies auch geschieht?

Rotary muss wachsen. Wir brauchen mehr Hände für den Dienst und mehr Köpfe für neue Ideen. Wir brauchen mehr Partnerschaften und mehr Kontakte. Für meine Präsidentschaft setze ich vier Prioritäten, und die erste ist das Wachstum von Rotary.

Wie soll das erreicht werden?

Zunächst einmal werden wir unsere Anstrengungen verdoppeln und unseren Clubs helfen, neue Mitglieder zu gewinnen und die jetzigen Mitglieder stärker zu engagieren, damit sie bei Rotary bleiben und anderen besser und innovativer helfen. Das bedeutet, dass Clubs flexibler als bisher sein müssen.

Der andere Aspekt ist die Gründung neuer Clubs. Traditionell haben wir neue Clubs dort gebildet, wo es noch keinen Club gab. Wir müssen unseren Fokus darauf richten, neue Clubs dort zu bilden, wo Rotary nicht nur existiert, sondern Erfolge feiert. Oft ist dort nur ein ganz bestimmtes Segment der Bevölkerung in Clubs vertreten. Wir brauchen neue Clubs mit alternativen Erfahrungen und Treffformaten, die für andere Demografien interessant sind, ob das andere Alters- und Geschlechtergruppen oder ethnische Gruppen sind, damit wir alle Aspekte unserer Gemeinschaft abdecken können.

Und Ihre anderen Prioritäten?

Meine zweite und dritte Priorität unterstützen meine erste. Wir müssen auf jeder Ebene unserer Organisation unsere Clubtreffen, Service-Projekte und gesellschaftlichen Veranstaltungen familien-

freundlicher machen. Wir müssen Möglichkeiten schaffen, damit das Familienleben unserer jüngeren Mitglieder berücksichtigt wird und diesem nicht zuwiderläuft.

Und meine dritte Priorität ist der Wandel unserer Kultur, unserer Einstellungen und unserer Geschäftstätigkeit, damit es möglich und deutlich wird, dass man sich aktiv in Rotary engagieren und sogar Führungspositionen übernehmen kann und trotzdem weiterhin aktiv in seinem Geschäft oder Beruf tätig ist. Wenn Rotary für jüngere Menschen attraktiv sein soll, müssen wir diesen auch Führungspositionen in Rotary übertragen.

Was ist Nummer 4?

Im Juni 2020 begehen die Vereinten Nationen den 75. Jahrestag der Unterzeichnung ihrer Charta. Die Beziehungen zwischen Rotary und der UNO reichen bis in die Zeit vor Gründung der Vereinten Nationen zurück. Deshalb möchte ich den Fokus auf unsere Beziehungen zu den Vereinten Nationen legen. Der Rotary-Tag bei den Vereinten Nationen kehrt dieses Jahr nach Jahren in Genf und Nairobi in die UN-Zentrale in New York zurück. Weiterhin möchten wir drei Präsidentenkonferenzen zu Rotarys Zusammenarbeit mit Sonderorganisationen der Vereinten Nationen an verschiedenen Orten der Welt durchführen und unser enges Verhältnis auf einer Festveranstaltung vor Eröffnung der Convention in Honolulu zelebrieren.

Um also auf das Vermächtnis zu sprechen zu kommen, wird unser Erfolg im Jahr 2019/20 nicht am 30. Juni 2020 gemessen werden, sondern am 30. Juni 2025 oder 2030. Dann können andere entscheiden, ob das, was wir in Gang gesetzt haben, im Laufe der Jahre Wirkung entfaltet hat.

Wann wird Rotary die erste Präsidentin haben?

Ich denke, in den nächsten Jahren wird es so weit sein. Die Struktur von Rotary sieht vor, dass nur Governor werden kann, wer zuvor als Clubpräsident gedient hat. Zentralvorstandsmitglied kann nur werden, wer zuvor Governor war. Und für das Amt des RI-Präsidenten kommen nur ehemalige Zentralvorstandsmitglieder infrage. Immer mehr Frauen sind in der Führungsstruktur aufgestiegen und haben bereits im Zentralvorstand mitgewirkt. Auch in anderen Führungspositionen sammeln sie Erfahrung, was es immer wahrscheinlicher macht, dass in den kommenden Jahren eine Frau für das Präsidentenamt nominiert wird.

Ich bin auf jeden Fall dafür, die Geschlechtervielfalt in Rotary zu fördern. Ich habe eine Rotarierin zur Leiterin des Convention-Ausschusses bestimmt und eine weitere in das Kuratorium der Rotary Foundation berufen. Nächstes Jahr werden zwei Frauen im Zentralvorstand sitzen, das Jahr darauf werden es fünf sein.

Wie sind Sie auf das Jahresmotto gekommen und war die Wahl des Mottos schwieriger als die Wahl der Präsidentenkrawatte?

Oh nein, das war viel leichter als die Wahl der Krawatte.

Erzählen Sie uns doch bitte mehr über Ihr Motto: Rotary verbindet die Welt.

Bei Rotary dreht sich alles um Verbindungen. Wenn man in einen Club eintritt, stellt man Verbindungen zu führenden Vertretern der örtlichen Wirtschaft her. Rotary verbindet die Mitglieder und Clubs für Service-Aktivitäten in der ganzen Welt. Der gesamte Sinn und Zweck der Rotary Foundation besteht darin, Clubs in einem Teil der Welt mit Clubs in einem Teil der Welt miteinander in Verbindung zu bringen. In der Regel befindet sich ein Partner in einem Industrieland und der andere in einem Entwicklungsland, in dem ein humanitäres Service-Projekt durchgeführt werden soll.

Aber auch in inoffizieller Weise verbindet Rotary die Menschen in der Welt. Die Conventions und anderen internationalen Meetings von Rotary International sind wunderbare Events. Jedes Jahr trifft man dort Menschen, die man sonst nicht sieht, und baut Freundschaften auf. Sie haben den Slogan gesehen: «Rotary, das ursprüngliche soziale Netzwerk.» Das stimmt wirklich.

Sind Rotarys Bemühungen um den Frieden sinnvolles Anliegen oder vergebliche Mühe, die nur frustriert?

Das ist ein sinnvolles Anliegen. Mein Schwiegervater Gilmer Blackburn erzählte Gay und mir vor 15 oder 20 Jahren, dass er überzeugt davon sei, dass der Frieden in der Welt nur durch Rotary hergestellt werden könne. Wir haben die Chance, einen wichtigen Beitrag für eine friedlichere Welt zu leisten. Können wir eine Pax Romana wie zur Zeit von Jesu Geburt errichten? Nein. Aber wir sind in der Lage, einen Beitrag zum Frieden zu leisten. Mit unseren Peace Fellows können wir Friedensförderer in die Welt schicken, die unsere Version der Pax Romana zu verwirklichen suchen.

Warum sind Sie mit 25 Jahren Rotarier geworden?

Ich bin in Rotary eingetreten, weil sich das damals so gehörte. Ich war ein junger Anwalt, der bei Decatur anfing, und der Eintritt in einen örtlichen Club schien für Berufseinsteiger die Norm zu sein.

Warum aber Rotary?

Ich bin in Rotary eingetreten, weil mein Schwiegervater bereits bei den Kiwanis war. Was Kontakte und Verbindungen betraf, war die Anwaltskanzlei dort vertreten, in Rotary dagegen noch nicht. Wie sich herausstellte, war das eine hervorragende Entscheidung.

Warum war es das? Und was hat Sie in all den Jahren in Rotary gehalten?

Erstens die Verbindungen – die Freunde im örtlichen Club, die Freunde im Distrikt und die Freunde in anderen Ländern. Zweitens habe ich mich von Anfang an in Rotary engagiert. Gay und ich waren von klein auf Organisatoren. Ich war bei der Kinder- und Jugendorganisation 4-H und als junger Teenager Vorsitzender der 4-H-Vereinigung meines Kreises. Ich war Beauftragter für den National Beta Club in meinem Bundesstaat. Ich war Präsident der katholischen Jugendorganisation für die römisch-katholische Diözese Belleville in Illinois, und in der Harvard University habe ich das Football-Team gemanagt. Ich war nicht einfach nur Mitglied. Ich war Organisator und stieg in diesen Organisationen auf. Deshalb engagierte ich mich auch sofort in meinem Rotary Club. Im Dezember 1980 trat ich in den Club ein. Ein Jahr später wählte man mich in den Programmausschuss, das Jahr darauf leitete ich den Ausschuss. Nach vielleicht drei Jahren wurde ich in den Vorstand gewählt. An den genauen Zeitraum kann ich mich nach all den Jahren nicht mehr erinnern. Ein Leben ohne Rotary kann ich mir jedenfalls nicht vorstellen.

Interview und Fotos: RI

INTERVIEW AVEC BARRY RASSIN

POURQUOI LE CHANGEMENT CLIMATIQUE EST-IL L'AFFAIRE DU ROTARY (ET QUE FONT DÉJÀ LES ROTARIENS)

Les Rotariens comprennent que le monde entier est leur pré carré. Ils peuvent constater les conséquences du changement climatique autour d'eux et ils n'ont pas attendu pour passer à l'action. Ils s'attaquent au problème à leur manière habituelle : en identifiant des actions, en mettant à profit leurs relations – et en planifiant l'avenir.

Quatre-vingts pour cent des terres aux Bahamas sont situées à moins de 1,5 m au-dessus du niveau de la mer. Cela signifie que si le niveau des océans augmente comme le prédit la communauté scientifique, la propriété au sommet de l'Île de Nouvelle Providence du président du Rotary Barry Rassin pourrait un jour se retrouver en bord de mer. « Je songe à mon propre pays – le changement climatique est une question quasiment personnelle, dit-il. Mon pays va disparaître si on ne fait rien. »

L'environnement ne figure pas parmi les six axes stratégiques du Rotary, mais il s'imbrique dans chacun d'entre eux. Diana Schoberg du magazine The Rotarian s'est entretenue avec Barry Rassin pour évoquer pourquoi et comment les Rotariens peuvent mettre le bien-être de la planète à l'ordre du jour.

Pourquoi les Rotariens devraient-ils se soucier du changement climatique ?

Barry Rassin : Nous nous soucions de notre monde. Nous voulons que notre monde soit un endroit où il fait bon vivre et cela n'implique pas seulement nos six axes stratégiques. Cela va plus loin. Nous devons considérer le monde dans son ensemble et voir comment l'améliorer. Si nous perdons des pays du fait de la montée des océans, si des phénomènes plus violents menacent nos ressources ou détruisent notre gagne-pain, cela signifie qu'un nombre croissant d'entre nous se retrouvera dans le besoin. Se soucier de l'environnement contribue à notre mission, et nous devons lui accorder l'importance qu'il mérite. En tant qu'organisation humanitaire, nous sommes obligés d'en parler. Nous devons avoir cette conversation.

Quelles sont les réactions des Rotariens qui vous entendent parler du changement climatique ?

Barry Rassin : Beaucoup de réponses sont positives. Environ 95 pour cent me disent qu'il est grand temps que le Rotary parle de l'environnement et aussi que les administrateurs de la Fondation Rotary nous aident à comprendre la relation entre l'environnement et les six axes stratégiques. Les Rotariens attendent cela depuis longtemps. Nous plantons des arbres, mais la conversation s'arrête là.

Que diriez-vous aux 5 pour cent restant ?

Barry Rassin : J'ai reçu une lettre très négative me disant que je faisais un excellent travail tant que je ne parlais pas de changement climatique. En fait, le terme utilisé dans cette lettre était « réchauffement climatique », mais je n'ai jamais utilisé ces mots. On a interprété mes paroles. Le changement climatique reste néanmoins un sujet dont nous devons parler.

Comment parlez-vous du changement climatique ? Y-a-t-il des idées autour desquelles les Rotariens peuvent se rassembler ?

Barry Rassin : Je parle de l'environnement. Personne n'a de problème avec ce terme. Je parle de la montée des océans, et cela ne les offusque pas. Je n'utilise pas le terme « réchauffement climatique ». C'est la seule chose qui agace les gens. Ils prétendent que cela n'existe pas.

Je ne porte pas de jugements. Je cite simplement des faits. Je dis que les choses changent: 2017 a été une année avec des ouragans dévastateurs. Ces choses se produisent. Vous pouvez appeler cela comme vous le voulez, mais nous avons besoin de nous pencher sur l'environnement et d'en parler.

Pour la polio, des gens disent « Très bien, c'est juste une question de santé ». Mais quand vous parlez de l'environnement, les gens trouvent que c'est politique. Je ne parle pas de politique. Je parle de notre monde et de comment nous pouvons l'améliorer. Avec tous les Rotariens que nous avons à travers le monde, nous sommes bien placés pour avoir un impact.

Pourquoi le Rotary est-il idéalement placé pour avoir un impact ?

Barry Rassin : Notre force est notre présence dans quelque 200 pays et territoires, et nos membres ont des relations avec des gens bien placés. Prenez notre programme d'éradication de la polio : ce n'est pas parce que nous fournissons le vaccin que c'est une réussite. C'est parce que des Rotariens étaient en mesure de s'adresser aux bonnes personnes, d'apporter le soutien souhaité et de faire le bon choix. Si nous faisions cela avec l'environnement, les gouvernements nous écouteraient.

Que peuvent faire d'autres les Rotariens ?

Barry Rassin : J'ai demandé aux Rotariens ce qu'ils pouvaient faire dans leur région. Aux Bahamas, par exemple, nous pouvons planter des mangroves pour que nos côtes résistent mieux aux orages sévères. Suite à une de mes interventions aux Pays-Bas sur l'environnement, j'ai reçu un e-mail me disant que si nous avions besoin d'aide aux Bahamas, ils étaient prêts à nous envoyer des experts pour nous assister.

Beaucoup de Rotariens souhaitent faire quelque chose, mais ils ne savent pas quoi. Je pense que c'est là que réside en partie le problème. Les Rotariens aiment les solutions. Si nous apprenons qu'un village n'a pas d'eau, nous pouvons les approvisionner. Nous savons comment le faire et nous le faisons bien. Par contre, le changement climatique est une question complexe. Comment trouver une solution complexe ?

Le moment est-il venu pour le Rotary d'avoir un impact sur le changement climatique ?

Barry Rassin : Je pense que le Rotary est aujourd'hui prêt à lancer le débat. Je ne pense pas que nous puissions aller beaucoup plus loin pour l'instant. Un de nos handicaps en tant qu'organisation est notre complexité et la variété des causes que nous défendons. Par conséquent, nous devons faire preuve de discipline si nous voulons rallier tout le monde autour d'une cause. Cela nécessite probablement un président du Rotary qui en ferait sa priorité no 1. Cela aurait un impact, et le monde se rallierait autour de cette priorité. Si le Rotary doit compter, nous devons alors nous pencher sur l'environnement.

Interview et photos: RI

ROTARY INTERN

ROTARY FOUNDATION TRUSTEE ÖRSÇELIK BALKAN VERSTORBEN

Überraschend verstarb am 6. März unser Rotary Foundation Trustee Örsçelik Balkan, ein Mitglied des Rotary Clubs Istanbul-Karaköy in der Türkei.

Örsçelik Balkan, Rotary-Mitglied seit 1973, war Vorsitzender des Exekutivausschusses der EAE Elektrik Company, welche Produkte in der Türkei und Russland herstellt. Er entwickelte erneuerbare Energielösungen und lehrte Strategieplanung und Kommunikation in einem MBA Programm an der Kültür University in Istanbul.

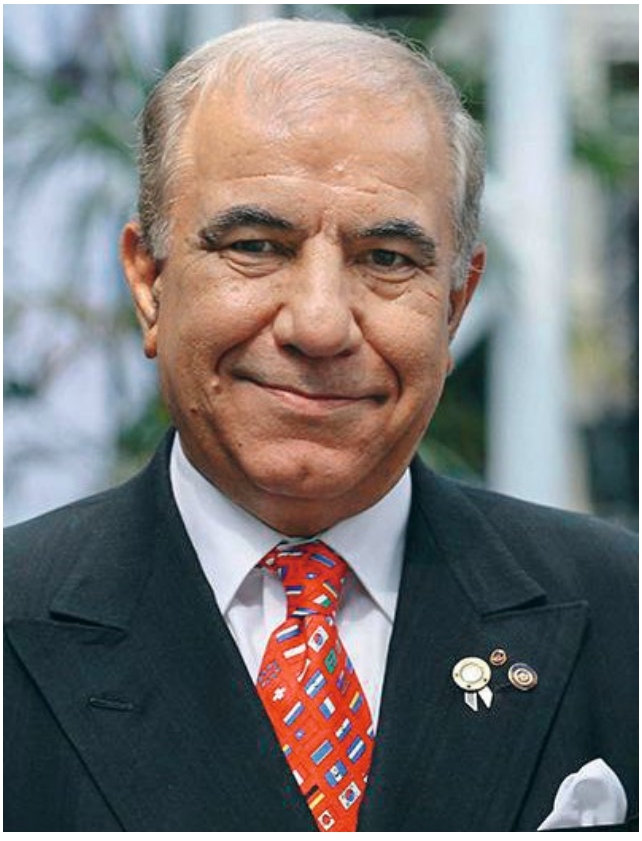
Er diente Rotary als Distrikt-Trainer, Governor und als RI Director. Ausserdem war er Mitglied in diversen Ausschüssen und stand vielen davon als Vorsitzender vor.

«Örsçelik war Rotarier durch und durch», sagt Ron D. Burton, Vorsitzender der Rotary Foundation. «Er kannte und liebte Rotary und lebte die Prinzipien von Rotary bei allem, was er tat. Er stellte immer andere vor sich selbst. Seine weltweite Arbeit für Rotary ist ein echter Beweis für sein Engagement.»

1999 leitete Örsçelik Balkan nach einem schweren Erdbeben in der Türkei die Durchführung von Katastropheneinsätzen, half bei Rotary-Hilfsleistungen in Bosnien-Herzegowina und ermöglichte Herzoperationen für irakische Kinder. Darüber hinaus veranstaltete er verschiedene Friedensforen in Sofia (Bulgarien), Istanbul (Türkei) und Nairobi (Kenia).

Er erhielt den RI Service Above Self Award sowie die Rotary Foundation Citation for Meritorious Service. Er und seine Frau Yasar Afet waren Rotary Foundation Major Donor und Benefactor.

Text und Foto: RI



Rotary Foundation Trustee Örsçelik Balkan

TOUR D'HORIZON

TOUR DU MONDE

ÉTATS-UNIS

Des membres du Rotary club d'Arlington dans l'État de Washington ont enlevé environ 3500 kilos de débris et de plantes exotiques des berges du Portage Creek, un affluent du fleuve Stillaguamish. Ce travail visait à arracher la végétation envahissante telle que les mûriers et le chardon.

La tribu Stillaguamish a expliqué aux Rotariens comment identifier les plantes exotiques, selon Jim Kelly, chef du projet et Rotarien qui est aussi le directeur des travaux de la ville. S'assurer de la bonne santé de la rivière est important, selon lui, parce que ce « cours d'eau est poissonneux. Il est utile aux saumons qui remontent le courant pour se reproduire. »

MEXIQUE

En octobre, après le déluge qui a provoqué d'importantes inondations dans l'État de Veracruz à l'est du Mexique, les Rotary clubs de Tampico Industriales et de Ciudad Madero Miramar ont mobilisé leurs membres pour emballer des vivres destinés à Álamo, une des villes les plus durement frappées par ces crues. Chaque carton contenait du riz, des haricots, du sucre et du lait. Selon Juan Manuel Pérez Pérez, président du club Tampico Industriales, aider son voisin est un devoir moral. Venir en aide aux victimes d'une catastrophe est « quelque chose que nous faisons constamment au Mexique parce que notre région est souvent victime des intempéries ».

THAILANDE

Afin d'améliorer les espoirs d'une éducation pour les enfants des régions montagneuses du nord de la Thaïlande, le Rotary club de Maechan a coordonné une assistance – à la fois financière et pratique – de la part de quatre clubs de la région de Seattle aux États-Unis et du Rotary club de Magkang en Thaïlande. Bill Taylor, du Rotary club d'Edmonds Daybreakers, était dans le pays pour le compte de la SE Asia Foundation, une organisation qu'il a fondée, lorsqu'il a appris que les Rotariens de Maechan recherchaient des ordinateurs pour une école.

En mai 2018, les clubs thaïlandais ont inauguré une salle informatique de 40 places et d'un coût de 46 000 dollars équipée à neuf dans l'école de Suksasongkraw Maechan, un pensionnat public de mille élèves. Cette salle leur permet d'apprendre le graphisme et le dessin industriel. Chaque poste est équipé d'un logiciel de conception commerciale donné par Autodesk. « Les compétences qu'ils peuvent acquérir sont recherchées sur le marché du travail, affirme Bill Taylor. Ils peuvent décrocher un emploi décent s'ils connaissent ces techniques. Ils pourront clairement envisager une carrière. »

GRÈCE

Les incendies qui ont ravagé la Grèce et asphyxié Athènes en juillet ont poussé les membres du Rotary club de Korinthos (Corinthe) à accroître les stocks de sang de l'hôpital de la ville. Des dizaines d'habitants ont suivi leur exemple en remontant leurs manches, selon Efthymios Tsarmpos, membre du club. « Dès le départ, tout le monde avait besoin de vêtements et de nourriture, mais j'ai pensé qu'il serait mieux de donner du sang, parce que cela ne s'achète pas et on pourrait en avoir besoin, se souvient-il. Une quinzaine de nos membres a donné son sang, et l'hôpital de Corinthe a ainsi pu recueillir plus de 250 dons » – cinq fois plus que d'habitude.

JAPON

Le Rotary e-club du district 2650 a rassemblé 200 personnes de la préfecture de Fukui dans le cadre du Festival du Bonheur centré autour de chansons pour les handicapés et les enfants malades. La chorale des enfants de Fukui et le Wada Hachimangu Fujin Daiko (tambours japonais) – des groupes composés d'enfants handicapés ou non – y ont participé. « Nous voulions fournir un cadre pour songer au bonheur, affirme le président du club, Nobuyoshi Nosaka. Nous voulions également utiliser la musique pour resserrer les liens entre handicapés et personnes valides. »

Texte : Brad Webber

SOYEZ LES BIENVENUS

KATHRIN HANGARTNER
RC AARAU-ALPENZEIGER
*17.09.1961
Immobilien-entwicklung

Handelsschule, Schweizerische Textilfachschule/Textilkaufmann, Weiterbildung zur Immobilienfachfrau; CEO und Inhaberin der Firma Hanimob AG in Aarau. Geschieden, ein erwachsener Sohn. Hobbys: Reisen, Kunst und Kultur, Lesen, Garten und Natur, Sport.

DANIÈLE ZATTI KUHN
RC AARAU-ALPENZEIGER
*04.04.1964
Organisations-entwicklung

Studium Wirtschaftswissenschaften Uni Zürich, eidg. dipl. Organisatorin, selbständige Organisationsentwicklerin, Coach und Supervisorin bso. Verheiratet, zwei erwachsene Töchter. Hobbys: Familie und Freunde, klassisches Ballett, Ski- und Hochtouren.

JOEL GROSS
RC ALLSCHWIL
*19.02.1987
Oberflächen-technologie

Nach der Berufsausbildung zum Oberflächentechnologen startet er 2005 seine Selbstständigkeit in diesem Bereich. 2013 absolvierte er die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Berufsbildner, AfBB Liestal. Seit 2017 Mitbegründer und Verwaltungsrat der Predigerhof AG.

MARC MORANDI
RC AUBONNE
*31.01.1964
Secrétariat patronal

Après avoir dirigé la formation professionnelle du Canton de Vaud, il a repris les rênes du Secrétariat patronal dans le cadre de la « Fédération vaudoise des entrepreneurs ». Marié, deux enfants. Hobbies : politique, gastronomie, voyage et fan de football et de hockey sur glace.

CHRISTIAN REITHAAR
RC AUBONNE
*30.06.1963
Organisation commerciale

Depuis plus de 25 ans au sein de plusieurs entreprises internationales, il est actuellement en charge des relations stratégiques globales dans une entreprise australienne active dans l'agrochimie. Marié. Deux enfants. Hobbies : ski, musique, moto.

LAURENT VOLET
RC AUBONNE
*07.06.1984
Charpente – Construction bois

Maître Charpentier diplômé. Il dirige l'entreprise « Jotterand Charpente » à Rolle et il est membre du conseil d'administration du « Groupe Volet », société familiale spécialisée dans la construction en bois. Chef de course au Club Alpin Suisse. Un enfant. Hobbies : haute montagne, et plongée.

MATTHIAS DOPPLER
RC BADEN
*15.11.1975
Finanzbuchhaltung und Rechnungswesen

Studium der Betriebswirtschaft, Universität St. Gallen (lic. oec. HSG, Vertiefung Finanzen, Rechnungswesen, Controlling), Abschluss 2002. Danach diverse Tätigkeiten im Finanzbereich. Seit 2015 CFO der Sixsentix AG, Zürich. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Lesen, Kunst, Skifahren.

RAPHAEL LEDERGERBER
RC BADEN
*19.02.1978
Unternehmens-beratung

Betriebsökonom FH. Unternehmensberater für Strategie, Führung und Umsetzung. Inhaber und Geschäftsführer der Ledergerber & Partner GmbH, Gastdozent, Autor sowie unabhängiger Verwaltungsrat in verschiedenen KMU und Organisationen. Hobbys: Familie, Menschen, Wandern, Reisen.

STEPHAN SUTTER
RC BADEN
*13.07.1989
Holzbau

Techniker HF Bauführung Holzbau. Geschäftsführer Vögeli Holzbau AG. Hobbys: Motorradclub, Wandern, Joggen, Velofahren, Skifahren, Restauranttasting.

CHRISTOPH KUNZ
RC BERN
*27.09.1978
Kunsthandel

Studium Betriebswirtschaftslehre Universität Bern (lic. rer. pol.) und Abschluss diplomierter Treuhandexperte. Seit 2013 Partner und Leiter Finanzen Galerie Kornfeld Auktionen AG. Seit 2009 Inhaber Kunz Consulting AG (kleines Multi-Family Office). Hobbys: Sport, Reisen, Ferienwohnung Grindelwald.

PETER FORNARO
RC BOTTMINGEN-BIRSECK
*03.04.1973
Digitales Daten-Management

Elektroingenieur (HTL), Physiker (PhD), Fotograf (MAS). Seit 2004 im Leitungsteam des Digital Humanities Lab der Universität Basel. Methoden und Konzepte für die Datengenerierung, Datenspeicherung und Datennutzung. Gründer der Unternehmungen Truvis AG (Software) und der Anthrazit Mode GmbH (Mode). Verheiratet, drei Kinder, ein Hund.

MATTHIAS SCHMID-HUBERTY
RC BOTTMINGEN-BIRSECK
*08.07.1976
Verwaltungsdirektion

Ausbildung in Internationalem Wirtschaftsrecht E.M.B.L.-HSG und Betriebsökonom HWV. Seit 2018 Verwaltungsdirektor des Schweizer Tropen- und Public Health Instituts, Basel. Forschung, Dienstleistungen und Lehre auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene im Bereich Infektions- und nicht übertragbare Krankheiten, Umwelt, Gesellschaft und Gesundheit.

LUCIEN ECOFFEY
RC ECHALLENS GROS-DE-VAUD
*14.05.1980
Marketing

Engagé comme retail account manager, il complète sa formation par un brevet fédéral de technicien en marketing. Nommé responsable du service interne de l'équipe de vente romande en 2005, il contribue à la transformation de la force de vente de Poste CH SA en 2017 et dirige le back office des régions ouest et sud de la Suisse. Hobbies : ski, fitness et VTT. Marié. Deux enfants.

JEAN-MARC KRÄHENBÜHL
RC ECHALLENS GROS-DE-VAUD
*18.11.1977
Pharmacien

Responsable de la Pharmacie 24 à Lausanne avant d'ouvrir sa propre pharmacie en 2012 à Echallens. Je crée en 2006 avec des amis l'association suisse des jeunes pharmaciens. En 2010, j'entre au comité de la Société Suisse des Pharmaciens. Marié. Deux enfants.

CYRIL NERINI
RC ECHALLENS GROS-DE-VAUD
*25.05.1974
Peintre en bâtiment

Titulaire d'un CFC de peintre en bâtiments, Cyril Nerini a travaillé dans l'entreprise familiale. Après avoir suivi les cours de maîtrise fédérales, en 2008, il prend la tête de cette PME d'une dizaine d'employés. Hobbies: Aviation, voyages, musicien. Marié, deux enfants.

PATRICK OYON
RC ECHALLENS GROS-DE-VAUD
*18.05.1960
Marketing

Jusqu'en 1998, gestion de fortune et responsable d'agence auprès de la BCV. Depuis 2018, responsable du segment clientèle VIP auprès de Retraites Populaires. Diplôme de conseiller financier l'AF. Membre de la Commission des finances de Bottens. Hobbies: vélo, ski. Marié. Deux enfants adultes.

ADRIANA GUBLER
RC GÖSGEN-NIEDERAMT
*28.11.1987
Öffentliche Verwaltung

Ausbildung als Redaktorin, Weiterbildung im juristischen Bereich, Projektleiterin Kommunikation der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn, Gemeindepräsidentin der Gemeinde Kienberg. Hobbys: Biken, Lesen.

THOMAS KÜNZI
RC LANGENTHAL
*10.03.1963
Nephrologie

Medizinstudium an der Universität Bern, Stv. Chefarzt Medizinische Klinik und Leiter der Abteilung Nephrologie und Dialyse SRO AG, Spital Langenthal. Verheiratet. Hobbys: Lesen, Musik, Reisen, Fotografieren.

DIETER KÜNZLI
RC LAUFEN
*03.02.1959
Finanzen

Verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern. Gemeindepräsident von Breitenbach und Präsident des Zentrums Passwang. Seit 2013 Leiter Finanzen und Personal im ETH-Rat und Mitglied der Kassenkommission Publica. Hobbys: Technik, Politik und Jogging.

MARKUS VOGT
RC LAUFENBURG-FRICKTAL
*08.04.1972
Elementbau

Lehre als Bauzeichner und Maurer. Weiterbildung zum Technischen Kaufmann und Bauleiter. Zusatzausbildung als Verkaufsleiter und Marketingleiter. Geschäftsleiter der K. Studer AG. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Skifahren, Joggen, Wandern.

DOMINIK JENNY
RC LENZBURG-SEETAL
*23.05.1978
Recycling

Ausgebildeter Kaufmann und eidg. dipl. Verkaufsleiter. Seit 2008 bei der M-Z Entsorgungs-Management AG in Brunegg und dort seit 2012 teilhabender Geschäftsführer. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Mountainbike, Tennis, Eishockey, Kochen, Essen und Austausch mit spannenden Menschen.

STEPHAN HAERLE
RC LUZERN
*27.09.1974
Gesichtschirurgie

Studium der Medizin und Doktorat Universität Zürich, Facharzt Otorhinolaryngologie, Titularprofessor Universität Basel, Zentrum für Kopf-Hals-Chirurgie Luzern, Hirslanden St. Anna. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Motorboot, Wein, Kunst.

DIETER HUBMANN
RC LUZERN
*23.09.1969
Medizintechnik

Studium und Doktorat der Chemie, Universität Basel. Geschäftsführer Fresenius Kabi, Schweiz AG. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Karate, Volleyball.

TOBIAS LIENERT
RC LUZERN
*07.09.1984
Personalberatung

Matura. Eidg. dipl. Hôtelier-Restaurateur HF, CAS in Leadership Hochschule Luzern/FHZ, Jörg Lienert AG, Niederlassungsleiter Zürich, verheiratet, 3 Kinder, Hobbys: Sport, Politik, Wirtschaft.

MARGARET HÜSLER CHARLES
RC MEILEN
*16.02.1969
Gynäkologie

Geboren in Zürich. Mit 26 Jahren erste Forschungsstelle in den USA. Ausbildung an der Uni Zürich für Gynäkologie und Geburtshilfe. Seit sechs Jahren Chefärztin Gynäkologie, Spital Männedorf. Seit der Jugend interessiert an Oper.

PASCAL GILOMEN
RC MONTAGNES NEUCHÂTELOISES
*15.06.1974
Fiduciaire

Titulaire du Brevet fédéral en comptabilité, d'un CAS en fiscalité des PME et d'un agrément de réviseur ASR. Depuis 2016 au comité de Fiduciaire | Suisse. Passionné de hockey sur glace, entraîneur J+S, actif au sein du HC St-Imier. Hobbies : Nature, bûcheronnage, fabrication de sirop d'érable, hockey sur glace.

THOMAS KNECHT
RC MURI BEI BERN
*22.08.1966
Beschaffungswesen

Als Kaufmann HKG arbeitet er seit über zehn Jahren in verschiedenen Positionen bei armasuisse. Er engagiert sich für seine Familie und ist ein Gemüts- und Genussmensch.

THOMAS EDUARD MEIER
RC NECKERTAL
*22.05.1960
Unternehmensjurist

Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. Lic. iur., Tätigkeiten als Rechts- und Kommunikationsberater. Unternehmensjurist in der technischen Sicherheitsaufsicht. Zivilstand: ledig. Hobbys: Literatur und Flugsport

SVEN ARQUISCH
RC ST. MORITZ
*11.09.1985
Immobilien

Seit 2013 Inhaber und Geschäftsführer der Firma Mountain Flair Apartments in St. Moritz. Vorher Leiter Tourist Information St. Moritz. Marketingfachmann mit eidg. FA, Immobilien-Vermarkter SVIT. Hobbys: Mountainbike, Wandern, Langlauf, Reisen, Lesen, Theater spielen, Eventorganisation.

ROBERT HERR
RC STANS
*27.10.1970
Hotel & Gastronomie

Ecole Hoteliere de Lausanne, M.B.A. Henley Management College. 1993–2016 in verschiedenen General und Area General Manager Funktionen für die InterContinental Hotels Group in Miami, Hamburg, Paris, New York, Wien, Prag, Düsseldorf, Berlin & Beirut. Seit 2017 General Manager für Bürgenstock Hotels & Resort.

IN MEMORIAM

RETO ZIMMERMANN
RC STANS
*26.04.1975
Umweltlogistik & Tiefbau

Betriebsökonom FH. Seit 2008 Inhaber/CEO der Zimgroup Holding AG. Tätig in den Bereichen Umweltlogistik, Recycling, Tiefbau und Immobilien. Vorstandsmitglied IWV Unterwalden (Industrie und Wirtschaftsvereinigung), Mitglied OK WFU (Wirtschaftsforum Unterwalden). Verheiratet, 2 Kinder. Hobbys: Familie, Sport, Lesen, Kochen und gutes Essen.

ADRIAN RITZ
RC THUN-NIESEN
*18.01.1970
Hochschule

Prof. Dr., Ordinarius für Public Management an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern. Vizepräsident der ref. Kirchengemeinde Thun-Stadt. Mitglied des Grossen Kirchenrates und der Finanzkommision der ref. Kirchengemeinde Thun. Verheiratet, drei Kinder.

BEAT IMHOF
RC WINTERTHUR
*08.03.1972
Eventmanagement/ Gastronomie

EMBA Hochschule Luzern. Eidg. Dipl. Küchenchef PL. Geschäftsführer Casinotheater Winterthur. Vorstandsmitglied Expo-Event Swiss Livecom Association. Dozent HTW Chur. Dozent ZHAW. Beratungen Gastro, Catering, Event. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Guter Austausch mit Freunden, Squash, gutes Essen und Trinken.

HEIKE BEUSCHLEIN
RC ZÜRICH CITY
*17.02.1968
Bildung

Studium für das Lehramt an der Universität Würzburg. Lehrtätigkeit, Konrektorin, Rektorin, Aus- und Weiterbildnerin in Bayern und Baden-Württemberg. Forschungsaufenthalt in Ann Arbor, MI. Promotion an der PH Freiburg. Seit 2017 Dozentin im Zentrum Management & Leadership an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Verheiratet, zwei erwachsene Kinder.

MICHAEL SCHOENENBERGER
RC ZÜRICH CITY
*24.11.1973
Medien

MAS Universität Zürich, Historiker und Politikwissenschaftler. Leiter des Inlandressorts der Neuen Zürcher Zeitung. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Laufsport, Gitarre, Lesen.

CLAUDIA NEUENSCHWANDER
RC ZÜRICH-ZÜRICHBERG
*27.11.1955
Unternehmensberaterin

Ausbildung zur Bankfachfrau. Von Private Banking zu Investment Banking mit Stationen in Zürich, London, Hong Kong und Singapur. Danach über Verlagswesen zur Modebranche mit Stationen in Hong Kong und Florenz. Seit 2014 strategische Beraterin für Marktpositionierung, Branding und Digitalisierung unter Anwendung von agilen Entwicklungsmethoden.

CARLO MICHELOTTI
1931–2019
Bellinzona

CLAUS FRÖHLICH
1936–2019
Davos

HENRY BABEL
1923–2019
Genève

HERBERT WICKLI
1932–2019
Liestal

WERNER F. RÜEDI
1923–2019
Luzern

JEAN-PAUL BOURQUIN
1917–2019
Neuchâtel

JEAN-CLAUDE HAISSLY
1942–2019
Nyon

Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

***l**isibles pour les membres enregistrés *nur für eingeloggte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

25.–27.04.19	RYLA D 2000	Wildhaus
03.05.19	Golf Coupe du Léman	Domaine Impérial
04.05.19	Rotary Solidaritätslauf zugunsten von WaterSurvivalBox	Luzern
18.05.19	Rallye «Rotary Classic»	Affoltern am Albis
25.05.19	Zehn Jahre ROKJ	Casino Frauenfeld
01.–05.06.19	RI Convention	Hamburg
14.06.19	Distriktskonferenz D 1980	Baden
22.06.19	Distriktskonferenz D 1990	Lausanne
28.06.19	Charity-Golfturnier D 2000	St. Moritz
29.06.19	Distriktskonferenz D 2000	St. Moritz
06.–20.07.19	Swiss Mountain Adventure Camp	Martigny
12.07.19	Tournoi de golf du D 1990	Payerne
18.07.–11.08.19	Fête des Vignerons 2019	Vevey
17.08.19	Benefiz-Golfturnier RC Basel-Dreiländereck	Golfclub Kandern

SAVE THE DATE

DÎNER DE GALA CARITATIF

Le Rotary District 1990, le Rotary Club Genève International et les Clubs Rotary associés du Liban ont le plaisir de vous inviter à un Dîner de Gala au profit du projet de Filtration d'Eau pour les Ecoles Publiques au Liban.

Le jeudi 2 mai 2019 à 19.30 à l'Hôtel InterContinental Genève.

Programme:
19.30 Cocktail de Bienvenue, 20.30 Dîner, après: video sur le projet de filtration, allocutions, vente aux enchères et animation
Prix de la soirée: 250 francs par personne

2. Mai 2019, Hôtel Inter Continental Genève
www.rotarygala.ch

KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER
Montag bis Freitag, 08.00 bis 12.00
und 13.30 bis 17.00 Uhr
Waaggasse 5, 8001 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE
D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, claire.neyroud@metaphores.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN
93. Jahrgang, Nr. 04, April 2019
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION
Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Waaggasse 5, 8001 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN
D 1980: Rot. Erich Aschwanden (ea)
M 079 411 08 95, erich.aschwanden@rotary.ch

D 1990: Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990: Rot. Alexandre Jacques (aj)
M 077 252 23 99, alexandre.jacques@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE
INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER
Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: PDG Rocco Olgiati

LAYOUT UND PRODUKTION
Yasmin Mandelz, ymandelz@icloud.com

AUFLAGE UND DRUCK
13 300 Expl., Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE
RI, istockphoto, privat, Shutterstock

REDAKTIONSSCHLUSS
Jeweils 15. des Vormonats

PENSER PLUS LOIN

Afin d'aller droit au but. Nous regroupons l'informatique, la téléphonie IP, les télécommunications et l'outsourcing afin d'obtenir des solutions intelligentes. Suivez-nous.
Nous progressons – STEP BY STEP – de manière sûre en direction du but.

T&N AG · Dietlikon · Zurich · Frauenfeld · Olten · Bâle · Sursee · Bussigny

T&N GmbH · Vienne · Traun · Innsbruck · Graz · Klagenfurt

Tél. +41 44 835 36 36
info@tn-ict.com
www.tn-ict.com

T&N
IT & COMMUNICATION SOLUTIONS

helvetia.ch/assistance

E-Bike.
Panne.
Weiterradeln.

Ein Pannendienst für E-Bikes ist einfach.
Mit der Helvetia Assistance.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung